

B e o b a c h t u n g e n
aus der
Vogelwelt von Neu-Vorpommern
und Rügen.

Von
Ludwig Holtz.

Das Ländchen „Neu-Vorpommern und Rügen“ besteht aus dem Festlande Neu-Vorpommern und der Insel Rügen.

Wenngleich das Ländchen nur einen geringen Flächenraum einnimmt, so hat es dennoch eine reiche Ornis, welche naturgemäss durch die Lage, besonders aber durch den ganzen Charakter bedingt wird und will ich desshalb eine Charakteristik des Ländchens vorausschicken.

Betrachten wir zunächst die Gewässer, welche das Ländchen theils begrenzen, theils durchsetzen, so finden wir, dass es ringsum von solchen umschlossen ist; und zwar im Norden von der Ostsee, im Osten gleichfalls von derselben und der Peene, im Süden von der Peene, im Südosten von der Trebel und Recknitz, im Westen von der Ostsee und dem Saaler Bodden.

Im Inneren des Ländchens finden sich einige ziemlich grosse und viele kleine Wasserbecken, wie unter anderen auf dem Festlande der Borgwall-, Pütter, Crummenhäger und Franzburger See und auf der Insel der Schmachter oder Binzer See und die Wostevitzer Seen. Endlich sehen wir aber auch noch die Wasserflächen sehr reich vertreten durch die

Binnengewässer (Bodden) und die von denselben sich in das Land erstreckenden Einschnitte (Wiek), welche nicht allein, wie der Rügensch und Greifswalder Bodden, das Prohner Wiek durch das Festland und die Insel gebildet sind, sondern sich auch in beide Ländertheile hineinziehend, zahlreich vorfinden, wie im Festlande die Grabow, der Barther, Bodsteder und Saaler Bodden, in der Insel der kleine und grosse Jasmunder, Breeger, Breetzer Bodden und andere.

Ein ebenso wechselvolles Bild, wie die Wasserflächen, bietet uns auch das Land selbst, sowohl in seiner Gestaltung als Oberfläche.

Die Gestaltung anbelangend, so kann man das meist platte, nur hin und wieder mit geringen Höhen versehene Festland fast als ungetheilt bezeichnen, wenn nicht die über 4 Meilen lange, meist schmale, platte, angespülte Halbinsel „Zingst und Darss“, welche durch Abspülung und Ansetzung stetigen Veränderungen unterworfen ist, eine Ausnahme machen würde.

Eine wechsellvollere Gestaltung zeigt uns indess Rügen, durch die tief hineingehenden Bodden in zwei grosse Abschnitte getheilt, in seinen langen schmalen Landengen: der Schmalen Haide und Schabe, welche den südlichen Theil der Insel mit Jasmund und dieses mit Wittow verbindet, in den Halbinseln Bug, Mönchgut und Zudar und seinen Inseln Hiddensee, Ummanz, Vilm und anderen kleinen Eilanden. Während der südliche Theil Rügens auch nur, mit wenigen Ausnahmen, durch geringe Anhöhen ausgezeichnet ist und die vorgenannten Landengen, sowie der Bug und der südliche Theil von Hiddensee in einer Länge von circa 2 Meilen sehr platt sind, erheben sich die nördlichen Landabschnitte Jasmund, Wittow und der nördliche Theil von Hiddensee, sowie das, zwischen der Schmalen Haide und Mönchgut belegene Land, wie auch Mönchgut selbst zu einer ansehnlichen Höhe über dem Meeresspiegel und zeigen meist recht hohe, steile, dem Meere zugekehrte, kreidige und lehmige Uferwände.

Hinsichtlich der Oberfläche bietet sich auf Festland und Insel gleichfalls ein bunter Wechsel dar.

Während im Inneren die weiten, zum grossen Theile sehr fruchtbaren Ackerflächen vielfach von Wäldern, kleineren

und grösseren Feldhölzern, hin und wieder aus gemischten, doch meistens aus Laubholzbeständen zusammengesetzt, sowie von Moor- und Wiesenflächen durchsetzt sind, finden wir die vom Meere bespülten, hier und da moorigen, aber meist sandigen Landengen und Halbinseln zum grössten Theile mit Kiefernwäldern bestanden, welche Haideflächen einschliessen oder von denselben begrenzt werden; während die hohen Ufer und denselben angrenzenden Flächen Jasmunds und des östlichen Rügens bis Mönchgut hinab, von einem breiten Waldgürtel, meist aus Buchen bestehend — der Stubbnitz und Granitz — umsäumt sind. Endlich ziehen sich noch um Bodden und Wieken herum und an den Grenzflüssen entlang, theils geringe, indess zum grössten Theile sehr ausgedehnte Wiesen-, Weide- und Moorflächen, aus welchen sich hier und da, vasengleich, Rohrpläne und kleine Buschpartien, sowie einzelne Bäume und Sträucher abheben.

Aus dem oben Angeführten geht nun genugsam hervor, dass die Natur das Ländchen „Neu-Vorpommern und Rügen“ vielseitig ausgestattet hat, denn an unseren Blicken sind im bunten Wechsel vorübergezogen: Festland und Inseln, Meer und Binnengewässer, kleine und grosse gemischte, sowie Laub- und Nadelholzwaldungen, Acker-, Moor-, Weide- und Wiesenflächen.

Das Element der Wasservögel ist das Meer und die Binnengewässer, Ente, Gans, Schwan und das Heer der leichtbeschwingten Möwen und Seeschwalben tummeln sich auf denselben umher, nordische Gäste besuchen dieselben zur Winterzeit; die Heimath des Kiebitz und anderer schnepfenartigen Vögel sind Weiden und Wiesenflächen; die hühnerartigen Vögel lieben die mit Getreide und Sämereien bestandenen Ackerflächen, die Tauben die kleinen und grossen Waldungen; das Eldorado der Singvögel sind die kleinen Feldhölzer, Rohr- und Buschpartien; die Klettervögel haben ihr beliebtes Heim in den Feldhölzern und kleinen und grossen Waldungen, welche gleichfalls auch von den Raubvögeln, Habicht, Falke, Weihe und Adler bewohnt werden. Ueberall sind passende Brutstätten vorhanden, reichliche Nahrung bietet die Thier- und Pflanzenwelt im vollen Maasse; allseitig sind die Bedingungen für eine reiche Vogelwelt gegeben.

Betrachten wir nun die einzelnen Vogelarten, welche ich in der Reihenfolge, nach dem Graf Kayserling- und Blasius'schen System vorführen werde, von welchen ich indess die 1. Ordnung der Raubvögel weglasse, da ich dieselben schon früher im 3. Jahrgange dieser Mittheilungen — 1871, pag. 12—39 — abgehandelt habe.

Ord. II. Scansores, Klettervögel.

Die dieser Ordnung angehörenden Vögel sind bei uns durch nicht sehr zahlreiche Arten vertreten.

Alle, dem Gebiete angehörenden leben von animalischer Kost, als Käfern, Insekten und deren Raupen und Larven.

4. Fam. Segler.

Cypselus apus Ill.

Die Mauerschwalbe hat im Gebiete ihre Wohnplätze in den Städten und Dörfern, wo sie unter den Dächern der Kirchen und hoher Häuser ihr Nest bauet. In manchen Gegenden, auch schon Deutschlands, schlägt sie ihren Brutplatz in Wäldern auf und bauet ihr Nest in hohlen Bäumen, auf der Insel Gothland habe ich sie auch häufig brütend gefunden in Staarkästen, welche sie bei ihrer Ankunft bezogen hatte, nachdem sie kurz vorher von den jungen Staaren verlassen worden waren.

Sie legt 2—3 Eier, auf welchen sie so fest brütet, dass man ihr zuweilen dieselben unter dem Leibe fortnehmen kann, ohne dass sie das Nest verlässt. Sie kommt spät und zieht zeitig wieder fort.

Nützlicher Vogel, nicht selten.

5. Fam. Nachtschwalben.

Caprimulgus europaeus L.

Die europäische Nachtschwalbe, ausgezeichnet durch den weitgespaltenen Rachen, bewohnt unsere Wälder, besonders solche, welche Wiesen einschliessen oder an denselben grenzen. Das Nest besteht aus einer kleinen Anscharrung ohne weitere Unterlage, die Normalzahl der Eier ist 2.

Nützlicher Vogel.

6. Fam. Kuckuke.

Cuculus canorus L.

Der gemeine Kuckuk kommt im Gebiete nicht zahlreich vor und hat jedes Pärchen sein abgegrenztes Revier.

Ich unterlasse es hier Näheres über das Wesen des interessanten Vogels anzuführen, da ich im achten Jahrgange dieser Mittheilungen — 1876, pag. 45—75 — denselben speciell abgehandelt habe, will jedoch noch bemerken, dass sich in neuester Zeit die ornithologische Litteratur vielfach mit demselben beschäftigt, und dass besonders sehr lebhaft erörtert wird: ob die grossen blauen Eier, welche man zuweilen in Nestern von Vögeln findet, welche blaue Eier legen, dem Kuckuke zuzuschreiben oder Doppelcier der Nestvögel sind.

Der Kuckuk ist ein sehr nützlicher Vogel hinsichtlich Vertilgung von Raupen und zwar insbesondere von Raupen verschiedener Nachtschmetterlinge, welche den Forsten zeitweise grossen Schaden zufügen.

7. Fam. Spechte.

Jynx torquilla L.

Der Wendehals ist kein seltener Vogel in unseren Wäldern. Er baut sein Nest in hohlen Bäumen und belegt dasselbe mit 6—9 Eiern. Seine Anwesenheit wird weniger bemerkt, wie die anderer Vögel, weil er gemeinhin stiller ist.

Nützlich durch Vertilgen von Insekten.

Picus major L.

Der grosse Buntspecht bewohnt zahlreich unsere Laub- und Nadelholzwäldungen. Er baut in hohlen Bäumen, in Höhe von 3—40 Fuss und mehr und legt bis 5 Eier. Dieser Specht, sowie die übrigen Spechtarten wurden früher, hinsichtlich Vertilgung schädlicher Forstkäfer und Insekten, als sehr nützliche Vögel bezeichnet. Neuerdings ist jedoch Prof. Dr. Altum sehr gegen dieselben zu Felde gezogen, indem die Spechte, nach der Meinung desselben, mehr Schaden als Nutzen verursachen durch Anhauen der Bäume, wodurch Aufnahme des Regens befördert und das Anfaulen begünstigt wird. Eug. v. Homeyer, der derzeitige Präsident des deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin, hat sich indess der Verfehmten sehr angenommen und halte auch ich dieselben gleichfalls für mehr nützliche als schädliche Vögel.

Er überwintert und durchzieht dann in Gesellschaft von Vögeln seiner Art, von Meisen, Baumläufern, Goldhähnchen und dem Blauspecht die Waldungen.

Picus medius L.

Den mittleren Buntspecht habe ich nur einmal gesehen und geschossen und zwar in den Waldungen der Stadt Barth; mir ist nicht bekannt, dass er im Gebiete gebrütet hat.

Picus minor L.

Der kleine Buntspecht kommt nach mündlichen Mittheilungen des Forstmeisters Wiese nicht selten im Gebiete vor, ist auch sogar einmal schon brütend angetroffen worden.

Picus viridis L.

Den Grünspecht habe ich auf dem Zuge hier schon oft angetroffen; hat nach mündlichen Mittheilungen des Forstmeisters Wiese schon einmal in den Waldungen von Hanshagen bei Greifswald gebrütet.

Sein Ruf klingt wie ein lautes Lachen.

Picus martius L.

Den Schwarzspecht habe ich einige Male im Gebiete, auf dem Zuge angetroffen. Er liebt grosse Kiefernwaldungen mit alten Bäumen, hat jedoch hier noch nicht gebrütet.

8. Fam. Eisevögel.

Alcedo ispida L.

Der Eisevogel besucht nur auf dem Zuge unsere Bäche, Flüsse und Seen.

Auf einem, über denselben hängenden Zweige, auf einem, in denselben stehenden Pfahle still sitzend, schauet er so lange unverwandt ins Wasser, bis er ein Fischlein erblickt, wie ein Pfeil dann auf dasselbe niederschiesst, es ergreift und sich wieder nach seinem alten Sitze verfügt.

Er brütet nicht im Gebiete, weil er hier keine, ihm zusagende Lokalitäten vorfindet, nämlich steile, sandige oder lehmige Wände an Bächen und Flüssen, in welchen er sich eine Bruthöhle von 2 Fuss Länge gräbt. Schädlicher Vogel für Fischzucht.

Coracias garrula L.

Die Blauracke, ein mit glänzend schillerndem Gefieder ausgestatteter Vogel, früher hier Brutvogel, erscheint jetzt

nur noch sehr selten als Gast, weil ihm die Brutplätze, alte hohle Bäume fehlen. Nützlicher Vogel.

9. Fam. Wiedehopfe.

Upupa epops L.

Der Wiedehopf hält sich nicht mehr so zahlreich, wie früher, im Gebiete auf, und liegt der Grund seiner Verminderung ohne Zweifel darin, dass in den Wäldern die hohlen Bäume, sowie die hohlen Weiden von Jahr zu Jahr mehr schwinden, welche der Wiedehopf zu Brutstätten benutzt. Er legt bis 6 Eier.

Nach den Aussagen eines alten Einwohners des Dorfes Zingst, welche derselbe vor ungefähr 20 Jahren zu mir machte, soll in der Jugendzeit desselben der Wiedehopf unter den Strohdächern der Häuser des Dorfes Zingst genistet haben.

Er hält sich gerne in, mit Gebüschbewachsenen Wiesenkoppeln auf. Nützlicher Vogel.

Ord. III. Oscines, Singvögel.

Die, dieser Ordnung angehörenden Vögel sind im Gebiete durch sehr zahlreiche Arten vertreten.

Sie nähren sich theils von animalischer, theils vegetabilischer Kost, indess füttern auch die echten Körnerfresser die Jungen in der Jugend mit Raupen.

10. Fam. Lerchen.

Alauda cristata L.

Die Haubenlerche zeigt sich während des ganzen Jahres in der Nähe von Städten, Dörfern, Höfen, einzelnstehenden Häusern und auf Landstrassen, jedoch nur immer in einzelnen Paaren.

In der Nähe der Gehöfte und Landstrassen bauet sie auch ihr Nest in eine Anscharrung hinein, welches aus groben Wurzeln und trocknen Stengeln zum Aussenbau besteht, während feinere Wurzeln, Stengel und Haare zur Ausfütterung genommen werden. Das Nest wird mit 4—5 Eiern belegt. Seit Zunahme der Chausseen scheint sie zahlreicher dem Gebiete anzugehören, bleibt während des Winters zum Theil hier und kommt dann auch in die Strassen der Städte.

***Alauda arborea* L.**

Die Baumlerche findet sich in der Nähe von Kiefern-schonungen, an deren Säumen sie auch ihr Nest auf einer Grasfläche in eine kleine Anscharrung hineinbaut. Der Unterbau des Nestes besteht aus etwas Moos, Wurzeln und zarten trocknen Pflanzenstengeln, wird mit demselben, nur feineren Material ausgefüllt und mit 4—5 Eiern belegt. Ueberhaupt nicht zahlreich, verlässt sie während der Wintermonate das Gebiet.

***Alauda arvensis* L.**

Die Feldlerche findet sich sehr zahlreich auf Aeckern, Weiden und Wiesen, auf welchen sie auch, in einer ausgescharrten Vertiefung ihr Nest von demselben Materiale baut, wie die vorige, und dasselbe mit 4—5 Eiern belegt. Während in gelinden Wintern ein Theil derselben im Gebiete verbleibt, zieht ein anderer Theil südlicher; gleichfalls finden sich auch Gäste aus dem Norden ein.

***Phileremus alpestris* Brehm.**

Die Alpenwüstenlerche oder Schneelerche, eine Bewohnerin des nördlichen Europas und Nordasiens, lässt sich in jedem Winter auf Rügen und besonders auf Hiddensee sehen.

II. Fam. Finken.**I. Gruppe. Ammern.*****Plectrophanes nivalis* Meyer.**

Der Schnesporammer bewohnt den hohen Norden, doch habe ich ihn in allen Wintern einzeln und auch in kleinen Flügen auf Wiesen und Weiden, welche dem Barther Bodden angrenzen, angetroffen und besucht er gewiss auch andere Strandgegenden des Gebietes.

***Plectrophanes calcaratus* Meyer.**

Der Lerchensporammer wird in Wintern hier selten angetroffen.

***Emberiza miliaria* L.**

Der Grauammer belebt sehr zahlreich die hiesigen Gegenden. Während des Sommers hält er sich gerne auf niedrigen Bäumen an Wegen, Gräben, in vereinzelter Baumpartien oder auf einzelnstehenden Bäumen in der Nähe fruchtbarer Felder und Wiesen auf. Inmitten des Klee's oder an Graben-

borten zwischen Stengeln bauet er sein Nest, theils mit geringem Material, theils mit grossem Aufwande desselben, aus groben und feinen Halmen und bisweilen Federn bestehend. Die Zahl der Eier beträgt 5. Im Herbste ziehen sie sich in Schaaren auf den Stoppelfeldern zusammen, im Winter besuchen diejenigen, welche nicht fortziehen, bei Schneestürmen und hohem Schnee die Höfe, um sich Nahrung zu suchen.

***Emberiza hortulana* L.**

Obgleich der Gartenammer sich in Meklenburg schon lange eingebürgert, auch in der Mark Brandenburg sich findet und jenseits der Peene in Pommern vorkommt, so habe ich denselben hier noch nicht angetroffen. Jedoch Etikette im Universitätsmuseum aufgestellter Exemplare besagen, dass er auch das hiesige Gebiet besucht hat.

***Emberiza citrinella* L.**

Der Goldammer ist hier ein gemeiner Brutvogel. Er bewohnt im Frühlinge, Sommer und Herbst die buschigen Säume der Wälder und die Gebüschrämel an Wegen und Aeckern. Sein Nest bauet er an solchen Orten und zwar in den, zwischen Gräsern und anderen Pflanzen versteckten, niedrigen, fast die Erde erreichenden Zweigen eines Strauches. Es ist mit vielem Aufwande von Material von trockenen Pflanzenstengeln und Moos erbaut und hat eine starke Ausfütterung von Pferdehaaren. Er legt 5 Eier. Die meisten überwintern und kommen zu Schneezeiten schaarenweise auf die Höfe.

***Emberiza schoeniclus* L.**

Der Rohrammer bewohnt nicht selten, in einzelnen Paaren, die hin und wieder mit Rohr und Gebüsch bewachsenen, Bächen, Flüssen, Seen, Teichen und Sümpfen anliegenden Wiesenflächen, wo er auch inzwischen Grasbüten (Kaupen) sein Nest bauet, ein sehr loser, von groben und feinen Stengeln zusammengefügt Bau. Er legt 5 Eier. Wenngleich der Rohrammer kein Standvogel ist, so bleiben doch immer einzelne in gelinden Wintern hier, welche sich dann gewöhnlich in Kieferschonungen oder in nicht geschnittenen Rohrplänen aufhalten.

2. Gruppe. Finken.***Pyrgita montana* Cuv.**

Der Feldsperling ist während des ganzen Jahres zahlreich im Gebiete vorhanden, jedoch nicht so zahlreich wie der Haussperling. Er bewohnt die Baumgärten und Weidenalleen, wo er in Baumhöhlen sein Nest bauet mit grossem Aufwande von Material an Wurzeln und trocknen Pflanzenstengeln zum Grundbau und von Federn zur Ausfütterung. Er legt gewöhnlich 6 Eier. Im Winter hält er sich auf den Höfen und in Dörfern auf.

***Pyrgita domestica* Cuv.**

Der Haussperling ist ein gemeiner Standvogel. Er bewohnt nicht allein Höfe und Gärten, sondern geht auch in Feldhölzer und kleinere Waldungen hinein. Sein Nest bauet er unter den Dächern, in Löchern, in Storchnestern, ja ich habe ihn schon einmal in dem Horste des Flussfischadlers — *Pandion haliaetus* — im Walde angetroffen. Er ist ein grober, unfriedfertiger Gesell, der oft die Nester anderer Vögel einnimmt — der Hausschwalbe — und sich gerne der für Staare und andere Vögel bestimmten Brutkästen bedient.

Eine abweichende Form des Nestbaues ist die, dass er zuweilen sein Nest in und auf Zweigen eines Baumes frei aufstellt, wo es indess immer mit einem Oberbau und einer Seitenöffnung versehen ist. Er bauet mit vielem Material von trocknen Pflanzenstengeln und Wurzeln zum Grundbau und vielen Federn zur Ausfütterung und legt 5—8 Eier. Ebenso, wie man in der Neuzeit den Spechten nicht mehr den Ruhm zukommen lassen will, dass sie mehr Nutzen als Schaden verursachen, hat man auch dem Haussperling von vielen Seiten den Krieg erklärt, indem man beobachtet haben will, dass er im Frühjahr nicht die Raupen von den Obstbäumen sammelt, sondern statt derselben die jungen Knospen verspeist. Meines Erachtens ist er ein Vogel, der mehr nutzt als schadet, ist es doch Erfahrungssache, dass er seine Jungen in der ersten Zeit mit Raupen und Käfern füttert, auch den Maikäfern stark zu Leibe geht, wenn er in der Erndte auch gerne die, den Dörfern angrenzenden Kornfelder besucht.

Natürlich ist darauf zu achten, dass er nicht zu sehr über-

hand nimmt, was indess die Natur gewöhnlich sehr weise schon selbst besorgt.

***Pyrrhula vulgaris* Temm.**

Der Dompfaff ist mehr Brutvogel des Nordens, doch hat er hin und wieder hier auch schon gebrütet, so nach Alex. von Homeyer's mündlichen Mittheilungen im Barnekower Revier bei Franzburg. Auf dem Herbstzuge durchstreift er indess oft sehr zahlreich das Gebiet und fängt sich in Menge in den, für Drosseln aufgestellten Dohnen.

***Corythus enucleator* Cuv.**

Der gemeine Hakengimpel erscheint zuweilen im Herbste im Gebiete.

***Spinus viridis* Koch.**

Der gemeine Zeisig ist hier hin und wieder nach mündlichen Mittheilungen Wiese's bemerkt worden, ich habe noch nicht Gelegenheit gehabt denselben zu beobachten.

***Fringilla coelebs* L.**

Der Buchfink findet sich allenthalben sehr zahlreich sowohl in Gärten, wie Alleen und Wäldern. Er bauet gewöhnlich sein Nest auf Bäumen in Höhe von 10—30 Fuss. Es ist ein sehr künstlicher, fein verwebter Bau von Wurzeln und Moos, ausgefüllt mit einem starken Polster von Thierhaaren und Wolle, von aussen überall sehr zierlich bekleidet mit Stücken von Flechten und Moosen. Abweichend von der gewöhnlichen Bauweise habe ich hier schon sein Nest in Gehölzen einmal in einem Hagedornstrauche, in Höhe von 3 Fuss, ein anderes Mal in einem Wachholderstrauche, in gleicher Höhe, sowie ein drittes Mal im Garten, in einem vom Gebüsch verdeckten Syringenstrauche, in Höhe von 4 Fuss angetroffen. Er legt gewöhnlich 5 Eier. Zeitig im Frühjahr erscheinen Männchen und Weibchen in getrennten Zügen, gewöhnlich die Weibchen zuerst. Weibchen und Junge verlassen zu Anfange des Winters mit einem Theile der Männchen das Gebiet, während ein anderer Theil der Männchen hier bleibt.

***Fringilla montifringilla* L.**

Der Bergfink, ein Bewohner des hohen Nordens, erscheint hier nur im Winter.

***Cannabina sanguinea* Landbeck.**

Der gemeine Hänfling, auch rothbrüstiger und grauer Hänfling genannt, bewohnt das Gebiet ziemlich zahlreich. Er hält sich gerne in Parkanlagen, kleinen Gebüsch und Wäldern angrenzenden, jungen Schonungen, besonders Kiefern-schonungen auf. In einem Strauche, in Höhe von 3—6 Fuss, bauet er gewöhnlich sein Nest, wozu er für den Grund- und Aussenbau trockne Pflanzenstengel und Wurzeln benutzt und es gut und oft sehr zierlich mit Wolle und Haaren auspolstert. Er legt gewöhnlich 6 Eier. Im Herbst ziehen sich die Hänflinge in Schaaren zusammen und suchen ihre Nahrung auf den Feldern, verbleiben auch während des Winters, wenn derselbe nicht sehr schneereich ist, im Gebiete.

***Cannabina montium* Br.**

Der Berghänfling, ein Bewohner des Nordens, erscheint hier in jedem Winter. In grossen Flügen hält er sich auf den Aeckern und Dreschen auf und ernährt sich vorzüglich von Kleesaamen.

***Linaria rubra* Gesner.**

Der gemeine Leinfink besucht gleichfalls nur während des Winters das Gebiet, erscheint aber nicht in so grossen Flügen, wie der vorige.

***Carduelis elegans* Stephens.**

Der gemeine Stieglitz findet sich freilich im Gebiete in den meisten Gegenden, indess nicht zahlreich. Er hält sich gerne in Gärten, Alleen und in, Wäldern angrenzenden Schonungen auf, wo er sein Nest gewöhnlich in Bäumen, in Höhe von 20 und mehr Fuss bauet, ich habe es jedoch schon in einer jungen Kiefer, in Höhe von 5 Fuss gefunden. Das Nest ist ein sehr zierlicher Bau, von feinen Wurzeln zusammengeflochten und stark ausgepolstert mit Saamenwolle der Weidenkätzchen, auch zuweilen mit Baumwolle, wenn der Vogel derselben hat habhaft werden können. Die Eierzahl ist 5—6. Der Stieglitz überwintert und nährt sich dann besonders von den Saamen der Disteln.

***Chloris flavicoptera* Landbeck.**

Der gemeine Grünling, hier auch grüner Zeisig genannt, bewohnt das Gebiet in reicher Anzahl. Er hält sich gerne

in Gärten, Alleen, Anpflanzungen, den Wäldern anliegenden Schonungen, besonders Kiefernsonnungen auf, wo er in Hecken, auf den Zweigen von Sträuchern und jungen dichten Bäumen sein Nest, in Höhe von 4—7 Fuss bauet. Dasselbe besteht aus wenigen kleinen Reisern, einem starken Unter- und Seitenbau von trocknen Pflanzenstengeln und Moos und einer gut gepolsterten Ausfütterung von Haaren oder Wolle, oder beiden Materialien. Die Eierzahl ist 5—6. Er überwintert, sich in grossen Flügen mit nordischen Artgenossen, Hänflingen und anderen Finken auf den Feldern und Allee-bäumen umhertreibend und bei Schnee und Unwetter die Höfe besuchend.

***Coccothraustes vulgaris* Pall.**

Der gemeine Kernbeisser findet sich hin und wieder in Laub- besonders Buchenwaldungen, wo er auf Zweigen von Sträuchern und Bäumen, in Höhe von 6—15 und mehr Fussen bauet. Das Nest ist fast ganz platt und besteht nur aus kleinen Reisigzweigen als Unterlage und inmitten derselben einer dünnen Schicht von Flechtenstücken, besonders der Ramalina. Er legt 5—6 Eier. Mit den Jungen kommt er oft, gleich dem Pirol, in die Gärten und Alleen und verursacht an den Kirschen Schaden. Zur Winterzeit verlässt er mit Ausnahme weniger, welche sich dann in den Wäldern umhertreiben, das Gebiet.

***Loxia pytiopsittacus* Bechst.**

Der Kiefernkreuzschnabel findet sich hin und wieder in Kiefernwäldern oder in Wäldern gemischten Bestandes, in welchen sich auch Kiefern befinden, doch ist er, meines Wissens, als Brutvogel noch nicht aufgefunden worden. Ich beobachtete einmal einen Flug von circa 20 Stück in einem Kiefernwalde auf dem Zingst. Die Vögel waren so eifrig beschäftigt, die auf den Spitzen der Kiefern — *Pinus silvestris* — befindlichen Zapfen zu plündern, dass ich in kurzer Zeit mit 3 Schüssen 8 Stück erlegen konnte, indem sie sich wohl nach jedem Schuss erhoben, sich jedoch gleich wieder auf einen der nächsten Bäume niederliessen und mit dem Plünderungsgeschäft fortführen.

12. Fam. Heher.**1. Gruppe. Meisen.****Calamophilus biarmicus Leach.**

Die gemeine Bartmeise ist, soweit mir bekannt, nur einmal im Gebiete und zwar auf dem Rosenthale hier in einem Exemplar beobachtet und auch geschossen worden. Es findet sich aufgestellt im zoologischen Museum der Universität.

Parus major L.

Die Kohlmeise findet sich häufig in Gärten, kleinen Feldhölzern und auch Waldungen. Sie bauet in hohlen Bäumen, in nicht grosser Höhe, ihr Nest, welches aus einer guten Unterlage von Moos und Wurzeln und einer guten Ausfütterung von Haaren besteht. Sie legt bis 10 Eiern und darüber. Im Winter durchzieht sie in Gesellschaften von anderen Meisenarten, Goldhähnchen, Kleibern und Baumläufern die Wälder. Schädlicher Vogel für Bienenstände, jedoch sonst sehr nützlich, wie auch die später aufgeführten Artverwandten durch Vertilgung von Käfern und Insekten, sowie Raupen und Larven.

Parus caeruleus L.

Die Blaumeise ist gleichfalls sehr zahlreich vertreten, hält sich aber weniger in Gärten auf, sondern mehr in Weidenalleen und lichten Laubwaldungen, wo sie in hohlen Bäumen, in Höhe von 3—7 Fuss ihr Nest bauet. Dasselbe besteht aus Moos, Blättern, Bast und Haaren. Sie legt bis 12 und mehr Eier. Durchzieht im Winter in Gesellschaft anderer Vögel die Waldungen.

Parus palustris L.

Die Sumpfmeise ist hier gleichfalls nicht selten. Sie hält sich meistens in Laubwaldungen auf, vorzüglich aber in Erlenbrüchen, wo sie auch gewöhnlich in den Löchern der Erlenstubben ihr Nest aufstellt. Dasselbe besteht aus Moos als Unterlage und Haaren oder Wolle zur Ausfütterung. Ueberwintert gleichfalls.

Parus ater L.

Die Tannenmeise bewohnt zahlreich die Nadelholzwaldungen und bauet in denselben ihr Nest in einem Erdloche oder unter einem umgebrochenen Wurzelstubben an, wozu sie als Unterlage etwas Moos, zur Ausfütterung Haare benutzt und

welches sie mit 10 Eiern belegt. Ueberwintert, in Gesellschaft anderer Vögel durch die Wälder streichend.

Parus cristatus L.

Die Haubenmeise bewohnt gleichfalls nicht selten die Waldungen, vorzüglich Nadelwaldungen. Nestanlage, Bau, Eierzahl, wie bei voriger, macht jedoch etwas mehr Aufwand mit Baumaterial.

Parus caudatus L.

Die Schwanzmeise ist im Gebiete nicht selten. Sie liebt Laubwälder und vorzüglich solche, welche hin und wieder mit Kiefern durchsetzt und mit Unterholz bewachsen sind. Auf und zwischen Zweigen von Bäumen, in Höhe von 3—15 Fuss, baut sie ein kunstvolles Nest von ovaler Form mit einem Oberbau und einem Seitenflugloche versehen. Grund- und Seitenbau bestehen aus einem dicken Moospolster, die Ausfütterung aus Haaren und vielen, oft sogar grossen Federn. Der ganze Bau ist zierlich bekleidet mit Stücken von Flechten, gewöhnlich der Gattung *Parmelia* angehörend, welche mit Spinnenfäden befestigt sind. Die Flechtenstücke sind der Rinde naher Bäume entnommen, wodurch der Bau den Farbencharakter der Umgebung trägt und desshalb sich leicht den Blicken entzieht. Das kleine Vögelchen legt bis 10 Eier, welche kleiner, wie die des Zaunkönigs sind. Ueberwintert gleichfalls und durchstreift in Gesellschaft anderer Vögel dann die Waldungen.

Sitta europaea L.

Der gemeine Kleiber, hier meist Blauspecht genannt, findet sich allenthalben in den Waldungen des Gebietes, vorzugsweise aber in Laubwaldungen. Er baut in Löchern, welche sich in Höhe von 2—15 Fuss und mehr vom Boden befinden. Die Unterlage besteht nur aus Rindenstücken, die Zahl der Eier ist 7—8. Beginnt das Weibchen zu brüten, mauert das Männchen das Flugloch soweit mit Lehm zu, dass es nur den Kopf durchstecken kann, worauf es bis zur Ausbrütung der Eier vom Männchen gefüttert wird. Er überwintert und durchstreift in Gesellschaft anderer Vögel die Waldungen.

2. Gruppe. Seidenschwänze.

Bombicilla garrula L.

Der gemeine Seidenschwanz, ein Bewohner des Nordens

erscheint in kleinen Flügen fast in allen Wintern, jedoch zuweilen auch in sehr grossen Flügen, wo er sich dann zahlreich in den, für Drosseln aufgestellten Dohnen fängt. Er ist ein sehr gefrässiger Vogel.

3. Gruppe. Raben.

Garrulus glandarius Vieill.

Der Eichelheher, hier meist Holzheher genannt, findet sich zahlreich in allen Gehölzen und Waldungen, hält sich aber am Liebsten in Laubwaldungen auf. Er bauet seinen Horst gewöhnlich in der Spitze eines schwanken Baumes, jedoch auch zuweilen in Höhe von 6—10 Fuss in einer jungen Kiefer eines dichten Bestandes. Der Horst ist gewöhnlich sehr kunstvoll gebauet, Unterbau und Seitenwände aus Reisigstücken sehr fest verflochten, zierlich ausgelegt mit feinen Wurzeln und enthält gewöhnlich 6—7 Eier. Er ist ein sehr possierlicher Vogel, der bald die Töne von den meisten, in seiner Nachbarschaft wohnenden Vögel nachzuahmen versteht. Ich habe sogar von einem in der Gefangenschaft lebenden Vogel wunderlieblich sanfte Gesangsweisen gehört. Ueberwintert, nährt sich von Bucheln und Eicheln, welche er vielfach in andere Wälder verschleppt, wodurch er, wenn dieselben von ihm vergessen werden und dann keimen, für die Besaamung der Waldbestände nützlich wird. Er ist sonst als schädlicher Vogel bekannt, der Eier und junge Vögel nicht verschmäht.

Nucifraga caryocatactes Briss.

Der gemeine Nussknacker, hier gewöhnlich Nussheher auch Tannenheher genannt, lässt sich nur im Gebiete auf dem Frühjahrs- und Herbstzuge sehen und fängt sich im Herbste nicht selten in den Dohnen.

Pica varia Gesner.

Die gemeine Elster ist sehr zahlreich im Gebiete, hält sich gerne in Gärten, Alleen und Feldhölzern auf, wo sie auch in Höhe von 30—50 Fuss ihren Horst bauet, welchen man indess auch zuweilen in dichten Schonungen, in Höhe von 6 Fuss findet. Derselbe ist aus Reisig sehr fest geflochten, mit einem Oberbau und einem Flugloch seitwärts versehen, die untere Höhlung ausgeschmiert mit Erde und so-

dann mit Haaren und Federn gut ausgepolstert und wird mit 6—8 Eiern belegt. Während des Winters hält sie sich in der Nähe von Höfen auf. Sie gehört zu den schädlichen Vögeln, da sie die Nester der Singvögel, wenn's ihr irgend möglich, der Eier und Junge beraubt, auch dem jungen Federvieh in der Nähe der Höfe gerne nachstellt.

Corvus monedula L.

Die Dohle bewohnt zahlreich das Gebiet, und zwar haust sie hier meistens in den Städten, seltener in den Dörfern, sehr selten in den Wäldern. Sie bauet in Kirchthürmen, auch Schornsteinen ihren Horst, welcher aus einer guten Unterlage von Reisigstücken und gleicher Ausfütterung von Haaren oder Wolle besteht und gewöhnlich mit 6 Eiern belegt ist. Sie wird den Gärten schädlich und zwar im Frühjahr durch Abreissen der jungen Blüthenzweige zum Horstbau und im Herbst durch Zerstören und Rauben der Früchte, besonders der Birnen. Bleibt in milden Wintern hier.

Corvus cornix L.

Die Nebelkrähe ist zahlreich vorhanden in Alleen und kleinen Hölzungen, bewohnt auch gerne die Säume grösserer Waldungen, sowie die Gärten. Ihren Horst bauet sie auf Zweigen der Bäume, gewöhnlich in Höhe von 20—30 Fuss. Er besteht aus fest verflochtenem Reisig und einem vorzüglichen Ausfütterungspolster von Haaren und Wolle und wird mit 5—6 Eiern belegt. Sie ist ein schädlicher Vogel für jagdbares kleines Wild, indem sie junge Hühner und Hasen tödtet und frisst und von den Höfen und den daselbst befindlichen Gewässern junge Küchlein und Enten fortholt, sowie gleichfalls auch Singvögel nicht verschmähet. Sie überwintert und hält sich bei schneefreien Zeiten auf den Aeckern, zur Schneezeit in der Nähe der Höfe auf, wo sie nicht selten den Strohdächern der Scheunen Schaden durch Hervorziehen des Strohes zufügt. Sie hat aber auch wieder ihren sehr grossen Nutzen, indem sie eine Menge von Käfern und Insekten, sowie deren Raupen und Larven, vorzüglich Engerlinge, Maikäferlarven und auch viele Mäuse verzehrt.

Corvus frugilegus L.

Die Saatkrähe, gewöhnlich hier Korack, fälschlich Rabe genannt, lebt im Gebiete sehr zahlreich und zwar gesellig, wählt zu

Brutplätzen grosse Gärten, Alleen und Feldhölzer, mit hohen, schlanken Bäumen versehen, zieht aber gemeinhin Kiefern-kämpfe anderen Lokalitäten vor. Sie bauet kolonienweise und es befinden sich oft 3—4 Horste in einem Baume; ja ich habe in einem Eichengehölze eine mit breitem Gipfel versehene Eiche gesehen, auf welcher sich 24 besetzte Horste befanden. Das Horstmaterial besteht gleichfalls aus fest verflochtenen Reiseren zum Rohbau und einem guten Ausfütterungspolster von Haaren oder Wolle. Sie legt bis 6 Eier. Wenngleich die Saatkrähe sich auch gerne das ausgesäete Korn aufsucht, auch hin und wieder die Garben in den Hocken plündert, so ist sie doch für den Landwirth ein sehr nützlicher Vogel durch Vertilgung vieler Ackermaden, resp. Engerlinge. Junge geschossene Saatkrähen, welchen die Haut abgezogen, geben einen, jungen Tauben ähnlichen, ganz schmackhaften Braten. Den Winter verbringt sie in südlichen Gegenden, doch bleiben in milden Wintern gewöhnlich einzelne Vögel hier.

Corvus corax L.

Der Rabe bewohnt in einzelnen Paaren das Gebiet, jedes Paar beansprucht aber einen grossen Bezirk, in welchem es selten noch ein anderes duldet. Er bauet aber nicht allein in grossen Wäldern seinen Horst, sondern auch in Alleen und Feldhölzern und zwar gewöhnlich nur auf hohen Bäumen. Derselbe ist mit vielem Aufwande von Reisigmaterial hergestellt und mit einer dichten, starken Auspolsterung von Haaren und Wolle versehen und gewöhnlich mit 5—6, zuweilen 7 Eiern belegt. Der Rabe ist für die Jagd ein sehr schädlicher Vogel, sucht sich auch gerne Eier und Junge anderer Vögel auf.

Ogleich der Rabe gewöhnlich sehr unverträglich, so sieht man doch zuweilen im Herbste, wenn die jungen Vögel aus dem Norden kommen und südwärts ziehen, 20 und 30, auch mehr gesellig beisammen. Der Rabe überwintert, ist der erste Brutvogel im Jahre, der zuweilen schon Ende Februar seine Eier legt.

13. Fam. Sänger.

1. Gruppe. Staare.

Sturnus vulgaris L.

Der Staar, hier häufig auch Spree genannt, ist sehr zahl-

reich vertreten. Sein Aufenthalt ist besonders in Baumgärten, Feldhölzern und an Waldsäumen, überhaupt da, wo nothwendige Bedingungen für sein Brutgeschäft vorhanden sind, nämlich alte Bäume mit Löchern; ja er brütet sogar in den Städten unter den Dächern oder wo er an Häusern einen zur Aufstellung seines Nestes passenden hohlen Raum ausfindig machen kann. Als Baumaterial verwendet er zur Unterlage Wurzeln und trockene Stengelstücke, zur Ausfütterung Federn. Er legt bis 5 Eier. Im Herbst ziehen sich die Staare mit ihren Jungen in grossen Flügen zusammen, halten sich während des Tages in Koppeln und zwischen den Viehheerden auf und übernachten in Rohrplänen. Sie bleiben hier, so lange es offenes Wetter ist, ziehen dann südwärts, erscheinen aber schon immer sehr zeitig im Frühlinge wieder, wo sie dann oft durch Nachwinter gezwungen werden wieder auf eine Zeitlang südwärts zu ziehen. Bei Ankunft suchen sie die alten Nistplätze auf, beziehen dieselben wieder, wenn ihnen nicht Paare zuvor gekommen sind, müssen auch zuweilen bei den Brutkästen noch einen Kampf mit dem Sperling bestehen, der sich inzwischen in ihrer alten Wohnung häuslich niedergelassen hat und welchem sie nicht immer wieder den Platz abgewinnen können.

Vor der Brutzeit und wenn sie sich im Herbst wieder eine Zeitlang in der Nähe ihrer alten Brutstätten aufhalten, erfreuen sie den, den Brutstätten nahe wohnenden Beschützer durch ein fröhliches Gezwitscher.

Es sind hier sehr nützliche Vögel durch Vertilgung von Käfern, Insekten, Raupen und Ackermaden, wenn sie auch zuweilen den Kirschbäumen Besuche abstatten.

Unverständlich ist es, dass man in der Neuzeit zuweilen den Staaren vorwirft, dass sie die Singvögel aus den Gärten vertreiben; sind die Gebüschke doch das Heim der Singvögel, während die Staare sich nur in den hohen Zweigen der Bäume aufhalten und ihre Nahrung von der Erde und den Grasplätzen, welche die Buschpartien umsäumen, auflesen.

2. Gruppe. Baumläufer.

Troglodytes parvulus Koch.

Der Zaunkönig ist in einzelnen Paaren allenthalben im

Gebiete. Er hält sich aber besonders gerne in Gärten und Hölzungen auf, besonders wenn die letzten mit Unterholz und Gestrüpp gut bewachsen sind und Wachholdersträucher und einzelne, recht buschige junge Nadelholzbäume sich in denselben befinden. In solchen Büschen, auch gerne in und auf Epheu- und Gaisblattranken bauet er sein Nest fast in Kugelform und mit einem Seitenloche versehen, von vielem Baumaterial, welches zum Aussenbau aus Moosen, besonders Hypnum besteht, eine gute Ausfütterung von Federn hat und umkleidet ist theils mit Moosen, theils mit trocknen Farnkräutern und trocknen Blättern. Er legt bis 6 Eier. Der Zaunkönig ist ein sehr lebhaftes Vögelchen, welches während des ganzen Tages das Gestrüpp fleissig durchstreift und oft seinen melodischen Gesang erschallen lässt, früher am Tage, als jeder andere Waldvogel, was er auch an hübschen sonnigen Tagen im Winter nicht unterlässt. Vom Kuckuk wird er häufig zur Pflegemutter seines Jungen auserwählt.

***Certhia familiaris* L.**

Der gemeine Baumläufer ist in kleinen Holzungen und Wäldern nicht selten, er bauet in hohlen Bäumen derselben, in Höhe von 3—7 Fuss sein Nest, bestehend aus einer Unterlage von kleinen Reisigstücken und einer Ausfütterung von Federn, welches er mit 6 Eiern belegt. Viele überwintern und durchstreifen dann mit den Zügen der Meisen, Goldhähnchen, Spechte und Kleiber die Waldungen.

3. Gruppe. Wasseramseln.

***Cinclus aquaticus* Bechst.**

Der gemeine Wasserschmätzer lässt sich nur selten während des Zuges im Gebiete sehen, wo er den Bächen und Flüssen nachgeht.

4. Gruppe. Bachstelzen.

***Anthus pratensis* Bechst.**

Der Wiesenpieper kommt im Gebiete grade nicht selten vor. Er bewohnt während der Brutzeit gerne weitflächige Moore und Wiesen, auf welchen sich hin und wieder einzeln stehende Sträucher oder kleine niedrige Buschpartien befinden. In einem Strauche, nahe dem Plane oder auf diesem selbst an der Seite eines Grasbültens recht verdeckt, bauet er sein

Nest, dessen Unterlage und Seitenwände aus vielem Material von Wurzeln, trocknen Pflanzenstengeln und Moos bestehen und eine gute Ausfütterung von Halmen mit deren Rispen haben. Während der Zugzeiten findet man ihn zahlreicher auf Wiesen, Aeckern und an Gräben.

Anthus arboreus Bechst.

Der Baumpieper hält sich fast in allen lichten Waldungen auf. Auf dem Waldboden baut er in einer kleinen Vertiefung sein Nest, zu welchem als Grund- und Seitenmaterial Moos und Pflanzenstengel, zur Ausfütterung feine Halme genommen werden. Er legt gewöhnlich 6 Eier. Bemerkenswerth sind die verschiedenen Färbungen der Eier, welche freilich in einem und demselben Gelege die Farbentöne des Untergrundes und der Fleckenzeichnungen sehr fest halten, in den verschiedenen Gelegen aber oft so von einander abweichen, dass man sie schwer als Gelege einer und derselben Art zu erkennen vermag. Er verlässt im Winter das Gebiet.

Anthus campestris Bechst.

Der Brachpieper brütet nur sehr vereinzelt im Gebiete. Nach mündlichen Mittheilungen Wiese's ist er auf der Hanshäger Feldmark, zwischen Greifswald und Mökow brütend gefunden worden. Das Nest besteht in seinem Unter- und Seitenbau aus feinen Halmen und Blättern, zuweilen auch vielem Moose, in seiner Ausfütterung aus feinen Wurzeln und wenigen Haaren. Er verlässt im Herbst schon zeitig das Gebiet.

Anthus aquaticus Bechst.

Den Wasserpieper, Bewohner der hohen Gebirge Mitteleuropa's und des Nordens, habe ich auf den, dem Barther Bodden anliegenden Wiesen, auf dem Zuge nur einige Male beobachtet und auch 2 Ex. geschossen.

Motacilla alba L.

Die weisse Bachstelze ist hier zahlreich vorhanden, sie hält sich gerne in der Nähe von Wiesen, Gewässern und Holzschlägen auf. Sie baut ihr Nest in Holzhaufen und hohlen Weiden, aus vielem Material von trocknen Pflanzenstengeln und Wurzeln und einer gut gepolsterten Ausfütterung von Haaren oder Wolle bestehend. Die Eierzahl ist 6. Sie überwintert nicht, ist aber gewöhnlich im Frühlinge schon sehr zeitig im Gebiete.

Budytes flavus Cuv.

Die gelbe Schafstelze ist hier nicht selten und hält sich gerne in der Nähe von Torfmooren oder Wiesenflächen auf, welche von Aeckern umschlossen sind und auf welchen sich hin und wieder vereinzelte Sträucher oder niedriges Gebüsch befinden. Sie bauet gewöhnlich an Grabenborten, in einer kleinen Vertiefung ihr Nest, indem sie zum Grundbau trockne Grasstengel und Wurzeln benutzt und es sehr zierlich mit Pferdehaaren auslegt. Die Eierzahl ist 6. Sie zieht schon zeitig fort.

5. Gruppe. Drosseln.**Oriolus galbula L.**

Der gemeine Pirol lebt in einzelnen Paaren in Laub- und Nadelholzwaldungen, auch oft in grossen Gärten und Parkanlagen. Auf jungen Bäumen, gewöhnlich in Höhe von 10—20 Fuss, zuweilen auch noch niedriger bauet er in einer Zweiggabel sein Nest, welches in Beutelform, an den Zweigen befestigt, zwischen denselben schwebt. Es ist gewöhnlich ein Bau aus Grasblättern, Halmen, Pflanzenfasern und Baststücken, mit einer Auslage von feinen Gräsern mit den Rispen und umkleidet mit breiten Grasblättern und Wolle. Er legt 4 Eier. Zur Erndtezeit besucht er gerne die Gärten, wo Alte und Junge zuweilen Schaden in den Kirschplantagen anrichten. Er verlässt im Herbste zeitig das Gebiet.

Merula vulgaris Bonap.

Die Schwarzamsel, hier gewöhnlich Schwarzdrossel genannt, hält sich in einzelnen Paaren gerne in Waldungen mit vielem Unterholze auf. Sie macht keinen Unterschied zwischen Laub- und Nadelholzwaldungen, liebt aber zur Brutzeit recht dicht bestandene, junge Kiefernsonnungen, in welchen sie, in Höhe von 4—7 Fuss, auf einigen Zweigen, dem Stamme angelehnt ihr Nest bauet. Dasselbe besteht zum Grund- und Seitenbau aus einigen feinen Reisern, sodann groben, trocknen Pflanzenstengeln, welche zuweilen mit nasser Erde verbauet sind, und einer Ausfütterung von trocknen, feinen Grashalmen. Sie legt gewöhnlich 5 Eier.

Bei nicht zu strengen Wintern bleiben einzelne alte Vögel immer im Gebiete, während die Jungen südwärts ziehen; jedoch trifft man auch noch zuweilen in strengen Wintern ein-

zelne in Gärten. Die Schwarzdrossel ist hier sehr scheu und warnt vielfach die Vögel durch ihren schrillen Lockton.

***Merula torquata* Gesner.**

Die Ringamsel erscheint hier alle Jahre auf dem Zuge und fängt sich dann hin und wieder in den Dohnen.

***Turdus viscivorus* L.**

Die Misteldrossel, auch Schmarrdrossel genannt, hält sich nur in einzelnen Paaren im Gebiete auf, erscheint aber zahlreicher auf dem Zuge. Sie liebt besonders Kiefernwaldungen. Zum Nestbau verwendet sie zuerst Reisigstücke, besonders von Kiefern und dann eine sehr starke Unterlage von trocknen Pflanzenstengeln. Die innere Seite wird schliesslich platt geschmiert und mit einer sehr schönen Ausfütterung von feinen trocknen Grashalmen belegt. Die Aussenwände sind zierlich bekleidet mit Moosen, besonders Hypnum und Flechtenstücken von Ramalina, Usnea und Bryopogon, so dass es die Farbe der Umgebung trägt und schwer aufzufinden ist. Sie legt gewöhnlich 5 Eier.

***Turdus musicus* L.**

Die Singdrossel, auch Zippdrossel und Krammetsvogel genannt, findet sich in den kleinen und grossen Waldungen des Gebietes zahlreich. Versteckt inmitten eines Crataegusstrauches, einer zweigreichen, belaubten jungen Buche, einer jungen Kiefer, auf den Wasserreisern alter Eichen findet man das Nest in Höhe von 3—10 Fuss. Das Baumaterial besteht aus trocknen Pflanzenstengeln, mit hin und wieder dazwischen befestigten Reisigstücken, Moos und Flechten. Die innere Seite ist sehr glatt ausgeschmiert mit vermodertem Holze, ohne weitere Ausfütterung und belegt mit 4—5 Eiern. Im Herbst, wenn die nordischen Zugvögel erscheinen, ist sie viel zahlreicher, erscheint von den Gattungsarten zuerst und wird in den Dohnen viel zahlreicher gefangen, wie diese. Zeitig im Frühlinge erscheint sie wieder.

***Turdus iliacus* L.**

Die Weindrossel, auch Rothdrossel genannt, eine Bewohnerin des hohen Nordens bis Island hinauf, erscheint hier nur auf dem Zuge, wird gleichfalls im Herbst viel in Dohnen gefangen.

***Turdus pilaris* L.**

Die Wachholderdrossel, auch hier vielfach Schacker genannt, welche zum grössten Theile den Norden Schwedens, Norwegens und Russlands bewohnt, kommt besonders auf dem Herbstzuge sehr zahlreich in das Gebiet und treibt sich oft während des ganzen Winters in kleinen, zuweilen grossen Flügen, in Gesellschaft einzelner Misteldrosseln in demselben umher, sowohl in den Wäldern, wie in den Alleen, die Ebereschenbäume nach Nahrung absuchend. Sie werden im Herbst gleichfalls in grosser Menge in den Dohnen gefangen. Brütend ist sie, meines Wissens, noch nicht im Gebiete angetroffen, wenngleich sie in Meklenburg, Hinterpommern und der Mark als Brutvogel beobachtet worden ist.

***Accentor modularis* Koch.**

Der Heckenflüevogel oder die Braunelle kommt nur spärlich im Gebiete vor. Man findet ihn in einzelnen Paaren an breiten, mit Gestrüpp bewachsenen Waldsäumen und jungen Kiefernsonnungen, wo er in Sträuchern oder jungen Kiefern sein Nest banet. Das Material besteht aus wenigen feinen Reisigstücken, trocknen Pflanzenstengeln, Wurzeln und vielem Moose, die Ausfütterung aus Haaren, Wolle und einigen Federn. Er legt 5—6 Eier, überwintert hier nicht, war früher, meines Erachtens, zahlreicher vorhanden, wie jetzt.

***Calamoherpe palustris* Boie.**

Den Sumpfrohrsänger habe ich hier noch nicht beobachtet; jedoch ein Nest aus dem Gebiete, im zoologischen Museum der Universität befindlich, giebt Kunde, dass er auch Brutvogel hier ist. Das Nest besteht aus Grasstengeln, Blättern und Pflanzenwolle zum Rohbau und einer schön gepolsterten Ausfütterung von Pflanzenwolle.

***Calamoherpe arundinacea* Boie.**

Der Teichrohrsänger, auch kleiner Rohrsperling genannt, ist zahlreich vorhanden an Sümpfen, Teichen, Gräben, Mooren, welche mit Rohr bewachsen sind. An 4 oder 5, auch mehr Rohrstengeln befestigt er kunstvoll sein Nest, zu welchem zum Rohbau trockne grobe Pflanzenstengeln und Blätter, zur Ausfütterung feine Halme mit deren Rispen und Blättern benutzt werden. Es steht gewöhnlich 2—3 Fuss über dem Wasserspiegel und ist mit 4—5 Eiern belegt.

Die Teichrohrsänger müssen häufig die Pflegeältern junger Kuckuke sein. Er hält sich auch zuweilen in Gärten auf, welche keine Gewässer haben, wo er dann sein Nest auf Sträuchern, in Höhe von 5—6 Fuss baut. Er verlässt im Herbste zeitig das Gebiet.

Calamoherbe turdoides Boie.

Der Drosselrohrsänger, auch grosse Rohrsperling genannt, ist seltener, wie der vorige und bewohnt Teiche, Moore und Flüsse, welche mit Rohr bewachsen sind, befestigt sein Nest gleichfalls an Rohrstengeln, wie der Teichrohrsänger, nur mit dem Unterschiede, dass er mehr der offenen Wasseroberfläche zu baut und sein Nest nicht weit vom Wasserspiegel entfernt ist. Es ist grösser, hat einen höheren Grundbau und ist aus gleichen, nur etwas gröberen Materialien, wie die des vorigen, erbaut. Die Eierzahl beträgt 6. Er verlässt im Herbste zeitig das Gebiet.

Calamoherbe locustella Boie.

Der Heuschreckenrohrsänger ist im Gebiete nicht selten. Er bewohnt gerne mit Gebüsch bewachsene und hin und wieder mit Grasbüten und hohen Grasstengeln versehene Wiesenflächen und lichte, niedrig gelegene Waldblößen. Ich habe ihn hier nie brütend gefunden, indess in der Brutzeit unzählige Male seine Stimme gehört. Er lebt sehr versteckt, das Nest wird auf der Erde im Kraute gebaut und besteht aus etwas Moos und trocknen Blättern zum Rohbau und feineren Halmen zur Ausfütterung. Er zieht im Herbste zeitig südwärts.

Calamoherbe phragmitis Boie.

Der Schilfrohrsänger ist nicht zahlreich, jedoch brütet er auch im Gebiete. Er baut selten ganz auf der Erde, sondern gewöhnlich auf einem Strauche oberhalb einer Wasseroberfläche. Sein Bau besteht aus Halmen und Moos zum Rohbau und feineren Halmen mit den Rispen zur Ausfütterung. Ende August oder Anfang September verlässt er schon das Gebiet.

Calamoherbe aquatica Boie.

Der Seggenrohrsänger ist gleichfalls Bewohner des Gebietes, er brütet auch hier, jedoch seltener als der vorige. Das Rohbaumaterial besteht zum grössten Theile aus Moos, mit welchem nur hin und wieder ein Halm oder Blatt ver-

bauet ist; die Ausfütterung aus feinen Rispen von Gräsern und zuweilen einigen Federn. Er verlässt gleichfalls zeitig das Gebiet.

6. Gruppe. Sänger.

Regulus cristatus Koch.

Das gemeine Goldhähnchen, nicht selten in Laub- und Kiefernwäldern, auch in Gärten, durchzieht im Winter, in Gesellschaft von Meisen, Spechten und anderen Vögeln die Waldungen. Ich habe es noch nicht brütend angetroffen.

Regulus pyrocephalus Brehm.

Das feuerköpfige Goldhähnchen trifft man viel seltener, wie das vorige, sonst an denselben Orten.

Hypolais polyglotta de Selys Longchamps.

Die gemeine Bastardnachtigall ist in Gärten, Buschrämeln, welche hin und wieder mit hohen Bäumen bestanden sind, gemischten Hölzungen und mit Unterholz bestandenen lichten Wäldern nicht selten, indess nur in einzelnen Paaren. Sie liebt aber gerne solche Waldungen, in welchen sich Birken befinden, deren weisser abgestossener Rindenschicht sie sich mit grosser Vorliebe zur äusseren Bekleidung ihres Nestes bedient. In Höhe von 3—12 Fuss bauet sie gewöhnlich das Nest, bestehend aus trocknen Pflanzenstengeln zum Unter- und Rohbau und feinen Halmen zur Ausfütterung, welchen sie noch zuweilen in Gärten Federn zugesellt. Sie legt 5 Eier; verlässt im Herbst zeitig das Gebiet. Nützlicher Vogel, wie meist alle, welche dieser Gruppe angehören.

Phyllopneuste sibilatrix Meyer.

Der grüne Laubsänger hält sich in einzelnen Paaren in den Laubwäldern auf und bauet auch in denselben, versteckt auf der Erde, sein Nest, welches zum Rohbau aus vielem Moose (Hypnum), Pflanzenstengeln und hin und wieder Laubblättern besteht und mit feinen Halmen ausgefüttert ist. Es ist mit einem Oberbau versehen, so dass das Abflugloch sich an der Seite befindet. Er legt 6—7 Eier; verlässt im Herbst zeitig das Gebiet.

Phyllopneuste rufa Meyer.

Der graue Laubsänger ist seltener wie der vorige. Das Nest besteht meist aus breiten Blättern von Gräsern und

Schilf zum Rohbau, die Ausfütterung in feinen Blättern und Federn, die Umgebung aus einigen Laubblättern.

Phyllopneuste trochilus Meyer.

Der Fitislaubsänger ist am zahlreichsten von den Laubsängern vertreten; er bewohnt Laub- und Nadelholzwaldungen, sowie gemischte Bestände und bauet theils auf der Erde, theils auf niedrigen, fast den Erdboden berührenden Zweigen eines Strauches sein Nest. Zum Rohbau benutzt er trockne Pflanzenstengel und Laub, zur Ausfütterung Federn und zuweilen Haare, von welchen er ein gutes Polster bereitet. Das Nest hat gewöhnlich einen kleinen Oberbau, sowie seitwärts ein Flugloch. Er legt 6 Eier; verlässt im Herbst zeitig das Gebiet.

Curruca nisoria Koch.

Die Sperbergrasmücke kommt hier und da in einzelnen Gegenden, doch nicht häufig vor. Sie liebt mit Gebüsch bewachsene, Wiesen angrenzende Waldsäume und stellt gerne in Dornengebüschen von *Crataegus* und *Prunus spinosa*, in Höhe von 3—4 Fuss, ihr Nest auf. Zum Grund- und Rohbau verwendet sie trockne Pflanzenstengel und etwas Moos, zur Ausfütterung feine Wurzeln ohne Haare. Den ziemlich lockeren Bau belegt sie gewöhnlich mit 5 Eiern: verlässt zeitig das Revier.

Curruca garrula Briss.

Die Klappergrasmücke bewohnt zahlreich das Gebiet und zwar hat sie ihren Aufenthalt in Gärten, Hecken, Acker- und Wegerämeln; sowie in einzelnen, mit Wachholder- und Rosensträuchern bewachsenen Gebüsch in Koppeln; auch an Waldsäumen, welche mit Gebüsch bewachsen sind, mögen es Laub- oder Nadelholzwaldungen sein. Sie bauet ihr Nest in Höhe von 1—3 Fuss, verwendet zum Grundbau trockne Pflanzenthalme, feine Wurzeln, hin und wieder Pflanzenwolle und Spinngewebe, sowie zur Ausfütterung feine Halme, bald mit bald ohne Haare. Den lockeren Bau belegt sie mit 5—6 Eiern. Zieht im Herbst zeitig fort.

Curruca cinerea Briss.

Die fahle Grasmücke ist gleichfalls hier zahlreich anzutreffen in Gärten, Acker- und Wegerämeln, Gebüsch und Wäldern, in welchen sie, besonders in Sträuchern von *Cra-*

taegus und *Prunus spinosa*, sowie auch in jungen buschigen Eichen und Buchen ihr Nest bauet. Sie verwendet zum Rohbau trockene, zur Ausfütterung feine Halme und hin und wieder einige Haare. Sie legt gewöhnlich 5 Eier; zieht im Herbste zeitig fort.

***Curruca hortensis* Koch.**

Die graue Gartengrasmücke ist hinsichtlich Anzahl, Aufenthalt, Bau des Nestes und Zahl der Eier der vorigen gleichkommend. Zum Rohbau verwendet sie trockene, zur Ausfütterung feine Halme, bald mit, bald ohne Haare, ein leichter Bau.

***Curruca atricapilla* Briss.**

Etwas seltener, wie *C. hortensis* und *C. cinerea* bewohnt die Mönchsgrasmücke mehr die Laubwälder und zwar die jungen Schläge derselben, wo sie in blätterreichen jungen Bäumchen, in Höhe von 1—3 Fuss, ihr Nest bauet. Die Rohbaumaterialien desselben bestehen aus trocknen Pflanzenstengeln, die Ausfütterung besteht aus Wurzeln, feinen Halmen und hin und wieder einigen Haaren. Sie legt gewöhnlich 5 Eier; verlässt etwas später das Gebiet, wie die vorigen.

***Luscinia vulgaris* L.**

Die gemeine Nachtigall kommt hin und wieder in grossen Gärten und Feldhölzern vor, besonders wenn es denselben nicht an Wasser mangelt. Sie bauet auf der Erde, inzwischen den Stengeln üppiger Unkrautpflanzen ihr Nest, zu welchem sie zum Rohbau trockene Stengel und viel Laub verwendet, welches sie mit Laubblättern gleichfalls ausfüttert; ein mit vielem Aufwande von Material hergestellter, aber doch sehr lockerer Bau. Sie legt 5 Eier; verlässt zeitig das Gebiet.

***Luscinia philomela* Brehm.**

Die Sprossernachtigall ist im Gebiete viel zahlreicher vorhanden, wie vorige. Sie liebt grosse Gartenanlagen, Feldhölzer und Waldsäume, besonders wenn mit Gebüsch bewachsene Wiesen denselben angrenzen und ein kleiner Bach dieselben durchfliesst. An solchen Lokalitäten bauet sie auch inzwischen Pflanzenstengeln, unter dem Schutze eines Busches oder rankender Pflanzen, wie Hopfen u. a. ihr Nest, welches dem der gemeinen Nachtigall fast ganz gleich kommt. Sie legt 5 Eier, verlässt zeitig das Gebiet.

Cyanecula suecica Brehm.

Das gemeine Blaukehlchen wird im Gebiete nur selten angetroffen; es liebt mit Gebüsch bewachsene Wiesen und Moore, ist nach mündlichen Mittheilungen Wiese's indess auch schon einmal brütend in einem Elsenbruche gefunden worden. Das Nest wird hergestellt im Rohbau durch einige Halme und breite Blätter von Gräsern und ausgefütert mit feinen Blättern. Es legt 5 Eier.

Dandalus rubecula Boie.

Das gemeine Rothkehlchen findet sich hier sehr zahlreich vor, sowohl in Gärten wie Feldhölzern und Wäldern, welche reich mit Unterholz ausgestattet sind und eine niedrige Lage mit Gräben und Elsenbrüchen haben. An oder auf einem Stubben bauet es sein Nest, dessen Baumaterial zum Rohbau meistens aus Moos und zur Ausfütterung aus feinen Blättern und Halmen besteht. Es legt 5—7 Eier, bleibt im Herbst sehr lange, überwintert in milden Wintern auch in einzelnen Exemplaren in Gärten und Waldungen. Es ist ein sehr nützlicher Vogel.

Ruticilla phoenicea Bonap.

Der Baumrothschwanz findet sich in einzelnen Paaren nicht selten im Gebiete, in Gärten, Alleen und Wäldern, besonders wenn Kopfweiden in der Nähe sind. In hohlen Bäumen und Mauerlöchern, gewöhnlich in Höhe von 5—7 Fuss, bauet er sein Nest, zu welchem er zum Rohbau Wurzeln, Stengel und Blätter, zur Ausfütterung feine Halme, Federn und Haare benutzt. Er legt 5—7 Eier, bleibt gewöhnlich bis zum October hier.

Ruticilla tithys Br.

Der Hausrothschwanz ist in einzelnen Paaren wohl in allen Städten hier zu finden. Er hält sich meistens auf Dächern auf und bauet in einer Mauerhöhlung sein Nest. Dasselbe besteht hinsichtlich des Rohbaues aus Moos, Wurzeln und Halmen, hinsichtlich der Ausfütterung aus Federn und Haaren und ist mit vielem Material gebauet und gut gepolstert. Er wird sehr früh am Morgen wach und pfeift schon in grauer Dämmerung von den höchsten Dächern sein Lied. Er hat sich von Jahr zu Jahr mehr eingefunden, aus

dem Süden gegen Norden vorrückend; bleibt im Gebiete bis zum October.

Saxicola rubetra Bechst.

Der braunkehlige Wiesenschmätzer bewohnt ziemlich zahlreich das Gebiet. Er liebt kleine, hin und wieder mit einzelnen Büschen und Gebüsch bewachsene Wiesenflächen, inmitten der Aecker, wo er in einer kleinen Ansammlung auf der Erde, entweder neben einem Grasbülten oder unter einem kleinen Busche sein Nest bauet. Zum Rohbau benutzt er Wurzeln, trockene Pflanzenstengel und Moos, zur Ausfütterung feine Haare. Er legt 6—7 Eier, verlässt schon im September das Gebiet.

Vitiflora oenanthe Boie.

Der graurückige Steinschmätzer ist gleichfalls ziemlich zahlreich hier. Er hält sich gerne an Steinmauern, auf Chausseen und Wegen, sowie in der Nähe von Erdhaufen auf, wo er auch inmitten der Steinhaufen und der Mauern, sowie in Höhlungen der Erdhaufen sein Nest bauet. Dasselbe ist mit grossem Aufwande von Material hergestellt und benutzt er zum Rohbau grösstentheils Wurzeln und einige getrocknete Pflanzenstengel, zur Ausfütterung Haare. Einmal habe ich das Nest auf der Insel Ummanz angetroffen in einer selbst gegrabenen Höhlung an einem Sandufer, bestehend nur aus Seegras — *Zostera marina* — und wenigen feinen Halmen. Er legt gewöhnlich 6 Eier, verlässt schon im September das Gebiet.

Lanius excubitor L.

Den grossen Würger habe ich nur zwei Mal im Gebiete beobachtet, einmal vor mehreren Jahren einen einzelnen Vogel im Frühjahr in der Gegend von Damgarten, das andere Mal zwei Exemplare hier in der Nähe Greifswald's, in den an der Chaussee nach Diedrichshagen zu stehenden Pappeln; aber kein Nest gefunden. Nach mündlichen Mittheilungen des verstorbenen Dr. W. Lühder haben in einem früheren Jahre mehrere Paare in den Pappeln der vorbenannten Gegend gebrütet.

Lanius minor L.

Der schwarzstirnige Würger findet sich gerade nicht zahlreich, indess doch hier und da in einzelnen Paaren im Gebiete. Er hält sich gerne in Gärten, Alleen, besonders Obst-

gärten auf, wo er mit Vorliebe Apfel- und Birnenbäume zur Aufstellung seines Netzes benutzt. Zum Rohbau desselben verwendet er Wurzeln und trockene Pflanzenstengel und zur Ausfütterung meist grüne Blätter und feine Zweige der Beifussarten -- *Artemisia* — und anderer Pflanzen. Er legt gewöhnlich 6 Eier, verlässt uns schon im September. Wenngleich er ein nützlicher Vogel ist, hinsichtlich Vertilgung von Käfern und Insekten, so soll er doch auch den Eiern und Jungen der Singvögel nachstellen und diese stören.

***Lanius collurio* L.**

Der rothrückige Würger ist hier sehr gemein. In Gärten hin und wieder, überall aber in Hecken und kleinen Feldhölzern, an Ackerrämeln und Säumen grösserer Wälder, seien es Laub- und Nadelholzwaldungen, besonders wo Dornestrüpp vorhanden, hält er sich auf und baut gewöhnlich in einem Weissdorn- oder Schleedornstrauche — *Crataegus* und *Prunus* — oder auch an einer buschigen kleinen Kiefer oder Buche, in Höhe von 3—4 Fuss sein Nest. Zum Rohbau verwendet er einige feine Reiser, viele trockene Pflanzenstengel und Moos, zur Ausfütterung feine Halme sowie auch Federn. Er legt gewöhnlich 6 Eier, die Färbungen der Eier in den einzelnen Gelegen sind sehr variabel. Wenngleich er Insektenfresser ist, so stellt er doch den Eiern und Jungen kleiner Vögel nach, und ist derselbe desshalb den Gärten fern zu halten. Er kommt im Frühjahr spät und verlässt schon im September das Gebiet.

***Lanius ruficeps* Bechst.**

Den rothköpfigen Würger habe ich hier noch nicht beobachtet, jedoch hat er hier auch schon gebrütet, wie ein, im zoologischen Museum der Universität befindliches Nest ausweist, auf dessen Etikette „Eldenaer Wald“ als Fundort angegeben ist. Zum Rohbau verwendet er dicke Halme und Wurzeln, zur Ausfütterung Pflanzenwolle und Haare, besonders Pferdehaare.

***Butalis grisola* Boie.**

Der gefleckte Fliegenschnäpper ist nicht selten in den meisten Wäldern, wo er auf Zweige, dem Stamme anlehnend, sein Nest hinstellt, liebt aber auch Gärten, in welchen er gerne auf einem Mauervorsprunge oder einer Latte an Rebengelän-

dern dasselbe bauet. Zum Rohbau desselben nimmt er Pflanzenstengel und viel Moos, zur Ausfütterung feine Blätter, Federn und Haare, zuweilen lässt er indessen auch letztere fort. Dasselbe ist manchmal sehr zierlich überzogen mit Flechten, hinsichtlich der Färbung der Umgebung sich anpassend. Er legt gewöhnlich 5 Eier, verlässt frühzeitig im September das Gebiet.

Muscicapa parva Bechst.

Der rothkehlige Fliegenfänger ist selten hier, aber im Eldenaer Walde doch schon einige Male als Brutvogel beobachtet worden. Zum Rohbau des Nestes verwendet er nur Moos, zur Ausfütterung einige Haare. Er legt 5—6 Eier.

Muscicapa atricapilla L.

Der schwarzüchtige Fliegenfänger ist sehr selten in Buchenwäldern als Brutvogel beobachtet worden. Zum Rohbau seines Nestes verwendet er viel Moos, Blätter, Wurzeln, Bast und Federn, zur Ausfütterung feinere Materialien derselben Art. Er legt 5 Eier.

Muscicapa albicollis Temm.

Der weisshalsige Fliegenfänger soll hier hin und wieder auch schon auf dem Zuge beobachtet worden sein.

14. Fam. Schwalben.

Hirundo urbica L.

Die Hausschwalbe findet sich sowohl in Städten wie auch Dörfern sehr zahlreich und bauet gerne kolonienweise. Das mit einem Oberbau und einem Seitenflugloche versehene Nest wird nahe unter den Dächern, an den Aussenwänden der Häuser aus feuchter Erde gebauet und mit vielen Federn ausgefüttert. Einmal habe ich die Hausschwalbe auch schon im Innern eines Schaafstalles bauend angetroffen. Sie legt 5 Eier, bleibt bis zum October hier, ist ein nützlicher Vogel, Insektenfresser, wie auch die folgenden Schwalbenarten.

Hirundo riparia L.

Die Uferschwalbe bewohnt gleichfalls sehr zahlreich das Gebiet und findet sich meist allenthalben, wo es steile Wände in Sand- und Lehmgruben, auch Hohlwegen giebt. Sie bauet gleichfalls kolonienweise und gräbt sich in Höhe von 5—30 Fuss, ziemlich nahe dem höchsten Theile der Wand, einen

oft 2—3 Fuss langen, horizontalen Gang in die Erde hinein, an dessen Ende eine geräumige Höhlung ist, in welcher sich das Nest befindet. Zum Unterbau dienen Wurzeln, zur Ausfütterung viele Federn. Sie legt 5 Eier, zieht Anfang October fort.

Hirundo rustica L.

Die gemeine Rauchschwalbe hält sich hier gleichfalls sehr zahlreich in Städten und Dörfern auf, wo sie in Häusern und Ställen auf einem Nagel, einem Balken oder einer anderen, ihr passenden Unterlage ihr Nest bauet, welches sie aus nasser Erde und mit derselben zugleich verarbeiteten trocknen feinen Stengeln und Blättern von Gräsern herstellt und mit Federn ausfüttert. Sie legt 5—6 Eier, verlässt im October das Gebiet.

Ord. IV. Gallinaceae, Hühner.

Die Vögel der dieser Ordnung angehörenden Familien — Tauben und Hühner — nähren sich meistens von vegetabilischer Kost; jedoch lieben zu Zeiten die Hühner die animalische Kost nicht weniger. Sie sind im Gebiete nur durch wenige Gattungen vertreten.

15. Fam. Tauben.

Columba palumbus L.

Die Ringeltaube befindet sich hier zahlreich. Sie kommt schon im März und zieht im October wieder fort. Sie hält sich sowohl in kleinen Gehölzen wie grossen Waldungen auf, ja sie brütet auch sogar in grossen Gärten und Parkanlagen. Ihr Nest bauet sie in Höhe von 6—30 Fuss theils auf den Wasserreisern der Eichen, theils auf den Zweigen älterer Kiefern, sowie auch jüngerer Kiefern in gedrängten Beständen, ja man findet es sogar in, vom Walde nicht zu fernem, dichten Gebüsch. Das Nest besteht aus stärkeren oder feineren Reisern, je nachdem dieselben zum Rohbau oder zur Auslage dienen; ja zuweilen aus so wenigem Material, dass man, unterhalb desselben stehend, die Eier durchscheinen sehen kann. Sie legt 2 Eier.

Columba oenas L.

Die Holztaube ist ziemlich selten. Ich habe sie noch nicht brütend gefunden; doch ist sie hier bei Greifswald, im Elisenhain schon als Brutvogel beobachtet worden. Sie liebt mehr die grösseren Waldungen und besonders solche, in welchen sich hohle Bäume befinden, in deren Löchern sie brütet.

Das Nistmaterial besteht aus Reisigstücken zur Unterlage und Moos und trocknen Laubblättern zur Polsterung. Sie legt gleichfalls 2 Eier. Sie kommt gewöhnlich schon im März und geht im October wieder zurück; doch sind nach mündlichen Mittheilungen Wiese's noch im December 1878 ein ganzer Flug und Januar 1879 2 Exemplare in den hiesigen Waldungen bemerkt worden, wenngleich im Januar Schnee lag.

Peristera turtur Boie.

Die Turteltaube ist grade nicht selten, bewohnt lieber Nadel- als Laubwaldungen, hält sich aber am liebsten in jungen, dichten Kiefernsonnungen auf, wo sie in Höhe von 5—7 Fuss, ihr Nest meistens auf den Zweigen einer jungen Kiefer baut. Zum Rohbau bedient sie sich Reiser, zur Ausfütterung feiner Wurzeln. Sie legt 2 Eier, kommt später an, wie die beiden anderen Arten und geht zeitiger wieder fort.

16. Fam. Sandhühner.

Wenngleich die Sandhühner Bewohner des südlichen Europa's, des wärmeren Afrika's und Asien's sind, so muss ich hier doch anführen:

Syrrhaptes paradoxus Ill.

Das Wüstenhuhn, Bewohner der Asiatischen Steppen, ist in den Jahren 1863 und 1864 fast in allen Ländern Europa's, theilweise in sehr volkreichen Flügen erschienen, auch im Gebiete sowohl auf dem Festlande, wie der Insel gesehen worden. Ich habe es selbst 1864 einige Male im Gebiete beobachtet, und ein geflügeltes ungefähr 4 Wochen lang lebend im Hause gehabt, meine Beobachtungen im „Journal für Ornithologie, Jahrg. 1864, pag. 52—61“ publicirt. 1864 ist es meines Wissens nur in einer kleinen Gesellschaft von 4 Stück beobachtet worden. Welche Ursachen diesen auffallenden Besuchen zum Grunde gelegen haben, ist noch nicht aufgeklärt.

17. Fam. Hühner.***Phasianus colchicus* L.**

Der Fasan, vor längeren Jahren eingeführt, hat sich sowohl auf dem Festlande, wie auf der Insel vollkommen eingebürgert. Er hält sich am liebsten in Laubwäldungen mit recht gedrängt stehendem Unterholze, welche von Bächen oder Wasserläufen durchschnitten werden, auf, liebt aber auch junge Kiefernsonnungen, theils als Schutz gegen Raubvögel, theils aber auch als Nistplätze. In einer kleinen Anscharrung, unter einem Busche, recht verdeckt, auch zuweilen im Korn- oder Kleefelde, mit nur geringer Ausfütterung von wenigen Pflanzenstücken bauet er sein Nest, welches er mit 7—12 Eiern belegt.

***Perdix cinerea* Briss.**

Das gemeine Feldhuhn bewohnt ziemlich zahlreich die meisten Gegenden des Gebietes, hält sich gewöhnlich auf Aeckern und Wiesen, auch zuweilen in, Wäldungen angrenzenden Gebüschpartien auf. In einem Korn- oder Kleefelde, an einer Grabenborte, unter einem kleinen Strauche in Aecker- und Wiesenrämeln bauet es sein Nest, welches nur aus einer kleinen Anscharrung und einer geringen Ausfütterung von Blättern und einigen Federn besteht. Es legt bis 20 Eier, bleibt auch während des Winters im Gebiete, und sollte man nie vergessen, kleine Winterfutterplätze für dasselbe einzurichten. Nachdem die Jungen flügge geworden, bleiben sie noch eine Zeitlang mit den Alten zusammen, und wenn später von den Feldern die letzten Früchte, Rüben und Kartoffeln verschwinden, ziehen sie sich in Flügen von 30 und mehr zusammen und besuchen bei starkem Schnee die Gärten der Dörfer.

***Coturnix vulgaris* Klein.**

Die gemeine Wachtel hält sich hier grade nicht zahlreich auf, doch kann man sie auch nicht selten nennen. Sie findet sich in Getreide- und Kleefeldern und auf Wiesenflächen, doch nie in Gebüschrämeln, und nistet an den vorher genannten Lokalitäten. Das Nest besteht aus einer geringen Anscharrung, mit wenigen Wurzelstücken ausgelegt. Das Gelege besteht aus 14 und mehr Eiern, sie kommt spät im Frühlinge an und verlässt zeitig im Herbste das Gebiet.

Ord. V. Grallatores, Sumpfvögel.

Die dieser Ordnung angehörnden Vögel nähren sich zum grössten Theile von animalischer Kost.

20. Fam. Trappen.

Otis tarda L.

Die gemeine Trappe, mehr Bewohnerin des Ostens, findet sich im östlichen Theile des Gebietes in einzelnen Paaren zur Brutzeit, im Herbste in kleinen Gesellschaften, auch einzeln hier und da, doch immer selten, in anderen Theilen des Festlandes und der Insel. Ihren Brutplatz wählt sie meistentheils in einem Korn- oder Kleefelde, wo sie in einer Anscharrung fast ohne Unterlage, 2—3 Eier legt. Sie nährt sich meistens von Körnern und Sämereien, unter welcher sie die des Ackersenfs oder Hederichs (hier Kydik) — *Sinapis arvensis* — besonders gerne frisst; auch von Käfern und Insekten. Ihre Klugheit verräth selten den Nistplatz, indem sie sich auf Umwegen zu demselben schleicht. Nach Mittheilung wurden im Sommer d. J. auf hiesiger Feldmark 4 Junge gesehen und 2 davon ergriffen.

21. Fam. Wasserhühner.

Crex pratensis Bechst.

Der gemeine Wachtelkönig kommt nicht selten hier auf Wiesen, Korn- und Kleefeldern vor, aus welchen man während des Frühlings und Sommers seine knarrende Stimme ertönen hört. Zum Brutplatz wählt er sich gerne kleine, inmitten der Felder liegende, mit Seggenbülden — *Carex* — versehene Wiesenflächen, wo er sein Nest auf einem oder zwischen zwei Bülden bauet, aus einer kleinen Anscharrung bestehend, welche mit Grasblättern ausgefüllt ist. Das Gelege hat 8—10 und mehr Eier.

Gallinula porzana Lath.

Das gefleckte Rohrhuhn findet sich im Gebiete auf Sumpf- und feuchten Wiesenflächen, welche mit hohen Gräsern bewachsen sind; zieht aber solche Flächen vor, welche Teichen, Seen und Flüssen angrenzen und an den Säumen mit Rohr, Schilf und Seggengräsern bewachsen sind. Auf einem Bülden an solchen Lokalitäten bauet es sein Nest, aus wenigen Schilfblättern bestehend. Es kommt ziemlich spät, zieht zeitig schon wieder südwärts, seine Lebensweise ist sehr verborgen.

Gallinula pusilla Bechst.

Das kleine Sumpfhuhn ist hin und wieder auch schon hier beobachtet, doch als Brutvogel, meines Wissens, nicht.

Gallinula chloropus Aldrov.

Das grünfüssige Rohrhuhn hält sich an denselben Lokalitäten auf, wie *G. porzana*, liebt aber mehr von Feldern umschlossene Flächen, sogenannte Feldsölle. Von ihm gilt weiter, was bei *G. prozana* bemerkt.

Rallus aquaticus L.

Die Wasserralle hält sich überall an den schilf- und rohrbewachsenen Ufern der Seen, Flüsse und Binnengewässer auf. Während des Sommers und noch spät im Herbst hört man Abends und Nachts ihren hellen Lockton.

Fulica atra L.

Das gemeine Rohrhuhn lebt hier sehr zahlreich. Es findet sich fast auf allen Seen, kleinen Teichen, ausgestochenen Torfmooren und Sümpfen, wenn sie nur mit Rohr, Binsen und Schilf bewachsen sind. Inmitten Binsen und Schilf bauet es sein Nest mit grossem Aufwande von Baumaterial, welches aus Binsen- und Schilfstücken besteht, auf der Wasserfläche ruhet und eine Höhe von 1 Fuss und darüber hat, welches es mit 7—12 Eiern belegt. Sobald die Jungen die Eier verlassen haben, begiebt sich die Mutter mit denselben auf's Wasser. Es kommt ziemlich zeitig an und begiebt sich erst im October wieder auf den Rückzug.

22. Fam. Kraniche.**Grus cinerea Bechst.**

Der graue Kranich hält sich zur Zugzeit in grossen Flügen hier auf, ist jedoch als Brutvogel an wenigen Lokalitäten und in einzelnen oder wenigen Paaren anzutreffen. Zu Brutplätzen wählt er gewöhnlich sehr unzugängliche, kleine oder grössere Gewässer einschliessende, mit grossen Seggenbüten versehene, inmitten Waldungen belegene oder denselben angrenzende weite Moor- und Bruchflächen. Auf einem Büten erbauet er sein Nest, aus einer kleinen Vertiefung bestehend und ausgefüttert mit Schilfblättern, welches er mit 2 Eiern belegt. Er kommt zeitig an und noch spät im Herbst durchziehen kleine und grosse Flüge das Gebiet. Im Frühjahr hält

er sich oft in grossen Gesellschaften auf den mit Erbsen besäeten Feldern auf, wodurch er zeitweise schädlich wird.

23. Fam. Regenpfeiffer.

***Oedienemus crepitans* Temm.**

Der gemeine Dickfuss berührt nur hin und wieder das Gebiet; als Brutvogel ist er, meines Wissens, noch nicht beobachtet worden.

***Vanellus cristatus* Meyer et Wolf.**

Der gemeine Kiebitz findet sich hier sehr zahlreich, hält sich auf Mooren, Wiesen und niedrig gelegenen Ackerflächen auf und wählt zu Nistplätzen auf denselben, freie, etwas hochgelegene, trockne Stellen.

Das Nest findet man theils auf der ebenen Grasfläeche, theils auf einem Grasbüten oder bewachsenen Maulwurfs-haufen. Es besteht aus einer kleinen Anscharrung mit einer geringen oder besseren Auslage von Halmen und Blättern, zuweilen fehlt dieselbe ganz. Es ist gewöhnlich mit 4 Eiern belegt. Der Kiebitz kommt im Frühling sehr zeitig an, so dass er oft durch Frost und Schnee gezwungen wird, das Gebiet noch auf eine Zeitlang wieder zu verlassen.

***Squatarola helvetica* Bonap.**

Der gefleckte Kiebitzregenpfeifer, ein Brutvogel des Nordens, berührt nur selten auf dem Zuge das Gebiet.

***Charadrius pluvialis* L.**

Der Goldregenpfeifer besucht gleichfalls nur auf dem Zuge das Gebiet, wo er sich dann im Frühlinge in meist kleinen, im Herbst grösseren Flügen, besonders gerne auf den Brach-aeckern und Saatzfeldern aufhält und durch Vertilgung von Ackermaden für den Landwirth ein sehr nützlicher Vogel ist.

***Charadrius morinellus* L.**

Der Merinellregenpfeifer wird hier nur auf dem Durchzuge beobachtet.

***Aegialitis cantianus* Boie.**

Der weissstirnige Strandpfeifer säumt auf seinem Zuge an der Meeresküste entlang, als Brutvogel wird er nur in einzelnen Paaren auf der Insel Hiddensoe angetroffen. Er bauet sein Nest im Grase auf, zwischen den Dünen des Aussen- und Binnenstrandes befindlichen Terrain, welches er gewöhn-

lich mit 4 Eiern belegt. Er kommt spät, im Mai, und verlässt schon zeitig, im September, das Gebiet.

Aegialitis minor Boie.

Der kleine Strandpfeifer kommt hier nicht selten vor an Seen mit sandigen, kiesigen Ufern, an Flüssen, Mergelgruben und auch auf unbebauten sandigen Flächen inmitten der Aecker. In einer kleinen Ausscharrung legt er seine 4 Eier.

Aegialitis hiaticula Boie.

Der buntschnäblige Strandpfeifer kommt sehr zahlreich im Gebiete vor, hält sich aber fast immer nur an den, dem Meere angrenzenden Länderstrecken, den Landzungen, Halbinseln und Inseln auf. Seinen Brutplatz wählt er meistens in der Nähe des Strandes, woselbst er in einer flachen Anscharrung im Sande oder zwischen kleinen Kieseln, ohne weitere Auslage, seine 4 Eier legt. Er kommt sehr zeitig, oft noch vor dem Kiebitz, zieht aber auch gegen Ende des September schon wieder fort.

Streptopelia interpres Ill.

Der Halsbandsteinwälzer bewohnt gleichfalls die dem Meere anliegenden unbebauten Länderstrecken, aber nur in geringer Anzahl. Er brütet in einzelnen Paaren auf Hiddensee und benachbarten Inseln, und wählt sich zu Brutplätzen das mehr inmitten derselben belegene, spärlich mit Gras bewachsene und hin und wieder mit Strandhaferpflanzen — *Ammophila* — bestandene Dünenterrain. Das Nest besteht aus einer kleinen Vertiefung, welche mit trocknen Grasblättern ausgelegt ist, die Eierzahl ist 4. Mitte September zieht er schon wieder südwärts.

Haematopus ostralegus L.

Der gemeine Austernfischer kommt auf dem Zuge nicht selten an der Meeresküste vor, brütet aber nur in wenigen Paaren auf Hiddensee und benachbarten Inseln. Auf kurzberaaseten Grasflächen macht er eine Anscharrung von geringer Tiefe, welche er zuweilen gar nicht, gewöhnlich aber mit wenigen Pflanzenstengeln, Blättern und Stücken getrockneten Kuhdüngers auslegt. Die Eierzahl ist 2—3; er zieht gleichfalls sehr zeitig gen Süden.

24. Fam. Schnepfen.**Recurvirostra avozetta. L.**

Der gemeine Säbelschnäbler lebt nur in einzelnen Paaren als Brutvogel auf Hiddensee und benachbarten Inseln. Auf sehr niedrig gelegnem Terrain, gewöhnlich in den früher vom Wasser gebildeten sandigen Läufen, Rien genannt, legt er ohne Unterlage seine 3—4 Eier. Da sich bei, durch Stürmen hervorgebrachtem, hohen Wasserstande die Rien zuweilen und nicht selten mit Wasser füllen, so werden oftmals die Eier fortgeschwemmt und der Vogel in seinem Brutgeschäft gestört, wodurch die Inselbewohner die geringe Anzahl der Säbelschnäbler begründen wollen. Er kommt zeitig, im Anfange des Mai oft an, wo er dann zu brüten beginnt, zieht aber auch im September schon wieder fort.

Himantopus rufipes Bechst.

Der europäische Strandreuter, ein Brutvogel des Südens, ist nach Eug. von Homeyer und Dr. Holland hier auch schon beobachtet worden.

Totanus glottis Bechst.

Der grünfüssige Wasserläufer wird auf dem Zuge besonders an der Meeresküste gesehen, kommt indess auch zuweilen im Inneren des Landes an süssen Gewässern vor.

Totanus stagnatilis Bechst.

Der Teichwasserläufer berührt nur auf dem Zuge das Gebiet.

Totanus fuscus Leisler.

Der schwarzbraune Wasserläufer kommt auch nur auf dem Zuge und besonders an der Meeresküste vor.

Totanus calidris L.

Der rothfüssige Wasserläufer, auch Rothschenkel genannt, ist hier sehr zahlreich. Er hält sich gerne auf Wiesenflächen der dem Meere anliegenden Inseln, Halbinseln und Landengen auf, wird aber auch gleichfalls nicht selten auf den, Flüssen angrenzenden, weitflächigen Wiesen gefunden und zuweilen auch auf, von Aeckern umschlossenen Mooren und Wiesen. Er macht sich zum Bau seines Nestes eine tiefe Anscharrung inmitten der ebenen Wiesenflächen, welche er mit einer hübschen Ausfütterung von Grasblättern versieht und dieselbe mit 4 Eiern belegt. Schon im Monate Juli ziehen sich die

auf den Inseln brütenden Paare mit ihren Jungen in Flügen zusammen.

Totanus glareola Temm.

Der Waldwasserläufer durchstreift nach mündlichen Mittheilungen Tancré's nicht selten das Gebiet und wird dann besonders auf Hiddensoe angetroffen.

Totanus ochropus Temm.

Der getüpfelte Wasserläufer lässt sich auch nur auf dem Zuge im Gebiete sehen. Wenngleich er meistens dem Meeresstrande entlang geht, so kommt er auch zuweilen an den Binnengewässern und den im Inneren des Landes belegenen Teichen und Seen vor.

Actitis hypoleucos Boie.

Der trillernde Uferläufer erscheint auf dem Zuge, sowohl am Meeresstrande, wie im Inneren des Gebietes; nach mündlichen Mittheilungen Tancré's ist er hier schon brütend angetroffen worden.

Phalaropus cinereus Briss.

Der schmalschnäblige Wassertreter zieht an der Meeresküste des Gebietes entlang, besonders an derjenigen der Insel Hiddensoe, von wo nach mündlichen Mittheilungen Tancré's, demselben schon einmal im Juni ein alter Vogel zugegangen ist.

Phalaropus rufescens Briss.

Der breitschnäblige Wassertreter findet sich gleichfalls nur auf dem Durchzuge.

Limosa melanura Leisler.

Die schwarzschwänzige Pfuhlschnepfe wird nur hin und wieder auf dem Zuge, besonders aber auf dem Herbstzuge an den Küsten des Meeres und der Binnengewässer gesehen.

Limosa rufa Briss.

Die rostrothe Pfuhlschnepfe wird gleichfalls nur hin und wieder auf dem Zuge an den Küsten des Meeres und der Binnengewässer beobachtet.

Machetes pugnax L.

Der gemeine Kampfstrandläufer, hier unter dem Namen Kampfhahn, Burrhahn bekannt, bewohnt zahlreich das Gebiet und zwar besonders die Wiesen der Inseln, sowie auch die den Binnengewässern und Flüssen anliegenden weiten Wiesen- und Moorflächen, woselbst er auch brütet. Im üppigen Grase

macht er eine tiefe Anscharrung und füttert dieselbe mit Stücken von Grashalmen und Schilfblättern aus. Er legt bis 4 Eier. Er kommt schon Ende April oder Anfang Mai und verlässt das Gebiet gegen Ende des October.

***Calidris arenaria* Temm.**

Der graue Sanderling erscheint hier nur auf dem Zuge an den Meeresküsten, wo er theils mit anderen Zugvögeln, theils mit seinesgleichen angetroffen wird.

***Tringa canutus* L.**

Der Canutstrandläufer berührt auf dem Zuge und besonders auf dem Herbstzuge das Gebiet.

***Tringa maritima* Brunnich.**

Der Meerstrandläufer geht auf dem Zuge der Meeresküste entlang und wird besonders auf Hiddensee gesehen.

***Pelidna subarquata* Cuv.**

Vom bogenschnäbligen Schlammläufer gilt das beim Vorigen Gesagte, er hält sich gerne in Gesellschaft von *Pelidna alpina* auf.

***Pelidna alpina* Cuv.**

Der Alpenschlammläufer bewohnt sehr zahlreich das Gebiet. Man trifft ihn besonders auf den, dem Meere anliegenden, sowie auch auf den, von den Binnengewässern umschlossenen Inseln und an den Flüssen sich entlang erstreckenden Wiesenflächen, wo er auch brütet. Das Nest besteht aus einer kleinen Anscharrung, ausgelegt mit wenigen Grasblättern, welches 3—4 Eier enthält. Wenn die Jungen gross sind schaaren sie sich zusammen und trifft man sie dann gewöhnlich in grossen Flügen am Meeresstrande und an den Binnengewässern und in kleinen Flügen an den Ufern geschlossener Gewässer. Im October verlassen sie das Gebiet.

Brehm hat von demselben eine Art abgeschieden unter dem Namen:

***Tringa Schinzii* Br.,** welche indess nicht allgemein als Art anerkannt wird.

Tringa Schinzii brütet nach meinen Beobachtungen weniger im Gebiete als *P. alpina*; nach mündlichen Mittheilungen Tancre's kommt *P. alpina* nur als Zugvogel und *T. Schinzii* nur als Brutvogel hier vor.

***Pelidna Temminkii* Boie.**

Der temminkische Schlammläufer ist mir nur selten zur Zugzeit zu Gesichte gekommen, als Brutvogel ist er hier, meines Wissens, nicht beobachtet worden.

***Pelidna minuta* Boie.**

Der Zwergschlammläufer wird auch nur zuweilen auf dem Zuge, in Gesellschaft anderer Vögel an den Meeresküsten beobachtet, und zwar besonders an den Küsten der Insel Hiddensee.

***Pelidna platyrhynchos* Br.**

Der plattschnäblige Schlammläufer wird sehr selten auf dem Zuge hier gesehen, und dann meist nur auf dem Herbstzuge und an den Meeresküsten.

***Telmatias gallinula* Boie.**

Die kleine Bekassine findet sich nur zur Zugzeit auf feuchten Wiesen und Mooren.

***Telmatias gallinago* Boie.**

Die Bekassine bewohnt das Gebiet ziemlich zahlreich. Sie bevorzugt an Flüssen und Binnengewässern belegene feuchte, moorige Wiesen, indess hält sie sich auch auf Wiesen und Mooren auf, welche von Aeckern umschlossen sind.

Sie brütet an solchen Lokalitäten auch durchaus nicht selten und besteht das Nest aus einer kleinen Anscharrung auf einem Grasbühlten oder zwischen zweien, und ist mit wenigen trocknen Gras- oder Schilfblättern ausgelegt. Die Eierzahl beträgt 4.

Auf dem Herbstzuge ist sie an den vorbenannten Lokalitäten oft ausserordentlich zahlreich.

***Telmatias major* Boie.**

Die grosse Sumpfschnepfe ist auf dem Herbstzuge auch grade nicht selten. Wenn sie, meines Wissens, im Gebiete noch nicht brütend angetroffen ist, so sollte man doch erwarten, dass sie auf den Peenewiesen brütet. In Mecklenburg und Pommern ist sie schon brütend gefunden.

***Scolopax rusticola* L.**

Die gemeine Waldschnepfe erscheint auf dem Zuge und besonders auf dem Frühjahrszuge in manchen Jahren ziemlich zahlreich. Sie hält sich dann oft, durch widrige Winde verhindert, mehrere Tage im Gebiete auf, und zwar besonders

in den, den nördlichen Küsten anliegenden Wäldern. Als solcher Ruhepunkt gilt besonders die Stubbnitz auf Rügen. Als Brutvogel wird sie hin und wieder beobachtet. Zu ihrem Aufenthalte liebt sie besonders feuchte Gebüsch und lichte Partien in Wäldern.

Numenius phaeopus Lath.

Der Regenbrachvogel berührt auf dem Zuge und besonders dem Herbstzuge das Gebiet und hält sich dann gerne in der Nähe des Strandes auf.

Numenius arquata L.

Der grosse Brachvogel ist zur Zugzeit zahlreich im Gebiete. Er liebt gleichfalls die, dem Strande anliegenden Wiesen und Aecker, kommt aber auch bei Unwetter tiefer ins Land hinein. Brütend wird er nur selten im Gebiete gefunden. Er liebt zu Brutplätzen feuchte, moorige, weitflächige Wiesen, auf welchen er auf einem Grasbüten oder zwischen zweien sein Nest anlegt, das aus einer kleinen Vertiefung besteht und mit einigen trocknen Grasblättern ausgefüllt ist und mit 2—3 Eiern belegt wird.

Ibis falcinellus Vieill.

Der braune Sichler ist nach einer, mir gemachten Beschreibung vor einigen Jahren im Gebiete gesehen worden.

26. Fam. Reiher.

Ardea purpurea L.

Der Purpureiher ist nach Dr. Holland im Mai 1856 bei Greifswald beobachtet worden; nach mündlichen Mittheilungen des Präparators des hiesigen zoologischen Museums Finke ist vor circa 20 Jahren von demselben gleichfalls in hiesiger Gegend ein Exemplar gesehen worden.

Ardea cinerea L.

Der graue Reiher ist sehr zahlreich im Gebiete. Er hält sich gerne an Mergelgruben, an mit Schilf bewachsenen Ufern geschlossener kleiner und grosser, sowie Binnengewässer auf und thut der Fischzucht grossen Schaden. Er ist gleichfalls als Brutvogel in mehreren Kolonien im Gebiete anzutreffen. Seinen Horst stellt er auf Buchen, Eichen, Kiefern und zwar in beträchtlicher Höhe und auf möglichst schwache Zweige und trifft man oft mehrere Horste in einem Baume. Es ist

ein grosser Plattbau, bestehend aus starken Reisern zur Unterlage und feineren Reisern, Haidekraut und Wurzeln zur Ausfütterung. Er legt bis 5 Eier.

Egretta alba Bonap.

Der grosse Silberreiher, welcher nach Eug. von Homeyer im Sommer 1818 auf Ummanz und kleinen benachbarten Inseln von Vogelkennern gesehen, ist, meines Wissens, auch schon einmal hier geschossen worden.

Ardea garzetta L.

Der Seidenreiher ist einmal im Gebiete beobachtet und geschossen worden und zwar auf dem Darss, im Jahre 1851, wie das Etikett eines im zoologischen Museum stehenden Vogels zeigt.

Botaurus minutus Boie.

Die kleine Rohrdommel ist nach mündlichen Mittheilungen Wiese's und des verstorbenen Dr. W. Lühder hier im Gebiete schon als Brutvogel beobachtet worden.

Botaurus stellaris Steph.

Die grosse Rohrdommel hält sich vereinzelt sowie in einzelnen Paaren im Gebiete auf und zwar an Ufern geschlossener Gewässer, Flüsse und Binnengewässer, welche mit Phragmites-, Typha- und Scirpuspflanzen gut bewachsen sind. Sie brütet sehr versteckt an solchen Lokalitäten, besonders wenn die Pflanzen von einer möglichst unzugänglichen Moderdecke getragen werden. Das Nest besteht aus auf einander gepackten Schilfstücken und wenigen Dunen, es wird belegt mit 5 Eiern. Sie bleibt im Herbste oft ziemlich lange im Gebiete, ist ein schädlicher Vogel für die Fischzucht.

27. Fam. Störche.

Ciconia alba Briss.

Der weisse Storch findet sich zahlreich im Gebiete und nistet besonders in solchen Dörfern, in deren Nähe sich Wiesen befinden. Seinen Horst stellt er auf Häuser und Scheunen, zuweilen auch auf Bäume. Das Material zum Rohbau sind starke und schwache Reiser, fest verschlungen, zur Ausfütterung nimmt er Rasenstücke und Wurzeln. Gewöhnlich legt er 4—5 Eier. Der Storch ist ein schädlicher Vogel für die Jagd, indem er junge Hasen und Rebhühner verzehrt,

für die Bienenzucht, indem er zeitweise die Nahrung suchenden Bienen frisst, indess ist er auch wieder nützlich, indem er zu Zeiten Wiesenraupen in Massen vertilgt.

***Ciconia nigra* Gesner.**

Der schwarze Storch ist grade nicht selten im Gebiete und auch kein seltener Brutvogel; indess beansprucht doch jedes Paar für sich einen ziemlich grossen Bezirk. Er liebt grosse Wälder, welche hier und da mit Wiesen und Brüchern durchsetzt sind und welche sich in der Nähe der Binnengewässer befinden. Gewöhnlich bauet er auf einem starken Seitenaste, in Höhe von 30—45 Fuss, seinen Horst, einen Plattbau, bestehend aus vielen Reisern zur Unterlage und zum Rohbau und einer Ausfütterung von Moos und Schilfblättern. Er legt 4—5 Eier; ist für Fischzucht und Fischerei ein sehr schädlicher Vogel, indem er auf den seichten Sandbänken und den sandigen Schaaren der Binnengewässer gerne seiner Lieblingsnahrung, den Aalen nachgeht.

***Platalea leucorodius* L.**

Der Löffelreiher ist im Gebiete nur einmal und zwar auf Rügen vor einigen Jahren geschossen worden.

Ord. VI. Natatores, Schwimmvögel.

Die dieser Ordnung angehörenden Vögel nähren sich theils von vegetabilischer, theils animalischer Kost, indess zum grössten Theile von letzterer.

29. Fam. Enten.

***Cygnus musicus* Bechst.**

Der Singschwan besucht das Gebiet nur zur Winterzeit und zwar hält er sich solange auf den Binnengewässern auf, bis dieselben zugefroren sind. Fliegend sieht man ihn dann in kleinen Gesellschaften, sowohl über Land wie über Eis, von einer offenen Stelle zur anderen ziehen, während er sich auf den offenen Stellen oft in grossen Gesellschaften aufhält. Er giebt einen hellklingenden, weitschallenden Ton von sich.

***Cygnus olor* Vieill.**

Der Höckerschwan bewohnt in einzelnen Paaren die Seen des Gebietes, sowohl auf dem Festlande, wie auf der Insel

und brütet auch auf denselben. Zur Brutzeit sieht man ihn nie in Gesellschaften, da beansprucht jedes Paar ein grosses Revier, behauptet gewöhnlich, wenn es zuerst gekommen, ein nicht kleines Wasserbecken allein oder erkämpft sich auf grossen Seen einen Theil des Reviers. Er liebt besonders solche Wasserbecken, deren morastige Ufersäume mit Typha, Phragmitis, Juncus gut bewachsen sind. Inmitten derselben, zum Theil auf umgebrochenen Pflanzenstengeln, ruhet das Nest, bestehend aus einer Menge grosser Schilf- und Rohrstücke zum Rohbau und kurzen Pflanzenstücken sowie einigen Federn und Dunen zur Einlage. Es ist ein grosser Bau von 4—5 Fuss Durchmesser und 1—1½ Fuss Höhe. Auf solchen Flächen ist der Schwan durchaus nicht scheu, verlässt auch nicht leicht sein Nest, wie aus Nachstehendem zu ersehen. Am 18. Mai brütete der Schwan wieder auf dem Neste, aus welchen ihm am 24. April desselben Jahres die beiden zur Zeit vorhandenen Eier genommen waren. Auf wie viel Eiern er brütete, weiss ich nicht, da ich den brütenden Vogel nicht stören wollte, er führte jedoch später 3 Junge mit sich. Die Eierzahl ist gewöhnlich 5, aber auch nicht selten mehr. Er nährt sich von vegetabilischer Kost, ist desshalb also der Fischerei nicht schädlich. Der Schwan wird im Gebiete zur hohen Jagd gerechnet.

Anser hyperboreus Pall.

Die Polargans besucht selten das Gebiet, wurde nach Eug. von Homeyer 1818 in der Umgegend Greifswalds beobachtet.

Anser albifrons Bechst.

Die Blessgans wird nur hin und wieder in einzelnen Wintern hier bemerkt.

Anser segetum Bechst.

Die Saatgans erscheint im Herbst und Winter und weidet gerne auf den, den Küsten benachbarten Saatfeldern, für welche sie unter Umständen sehr schädlich werden kann, wenn sie zum Beispiel in grosser Menge erscheint.

Anser cinereus Meyer et Wolf.

Die Graugans erscheint nicht nur auf dem Zuge, sondern hält sich hier auch als Brutvogel auf. Sie liebt Sümpfe und Moore oder grosse Teiche und Seen mit einem dichten Saume

von Rohrpflanzen, Binsen, Schilf und Seggen, die auf unergründlichen Moderflächen stehen. An schwer zugänglichen Stellen, auf alten vergessenen Schilfhaufen oder niedergebrochenen Pflanzenstengeln bauet sie ihr Nest, bestehend aus Schilfstücken mit wenigen Federn ausgelegt, in welchem sich meistens 6 Eier befinden. Wenn die Jungen ausgebrütet sind werden sie von den Alten durch Moore, Gräben oder andere Gewässer in die Binnengewässer geführt und gehütet, bis sie flügge werden. Auf dem Zuge erscheint sie oft in Flügen auf den Saatäckern des Binnenlandes und verursacht zeitweise vielen Schaden.

***Berniela torquata* Boie.**

Die Ringelmeergans berührt das Gebiet nur auf dem Zuge und man sieht sie dann oft in grossen Flügen, jedoch nur in den, dem Meere nahegelegenen, von demselben durch Inseln getrennten Binnengewässern. Während des Frühjahrszuges wird auf solchen Gewässern viel Jagd auf dieselbe gemacht.

***Anser leucopsis* Bechst.**

Die weisswangige Gans erscheint hin und wieder im Winter im Gebiete.

***Anser ruficollis* Pall.**

Ist nach Eug. von Homeyer einmal auf der Insel Koos erlegt worden.

***Anas tadorna* L.**

Die gemeine Höhlenente, hier gewöhnlich Grabgans genannt, bewohnt ziemlich zahlreich das Gebiet in einzelnen Paaren und zwar hält sie sich in der Nähe des Meeres und der Binnengewässer auf. In den Uferabhängen, auch auf, vom Ufer nicht sehr entfernten, theils kahlem, theils bewachsenem Dünenterrain bauet sie ihr Nest. Dasselbe legt sie entweder in einer selbst gegrabenen Höhle, einem alten Fuchsbau oder auch unter einem Strauche an. Die Zahl der Eier ist 6—7. Sind die Jungen den Eiern entschlüpft, werden sie von den Alten den Binnengewässern oder dem Meere zugeführt und bleiben in deren Hut, bis sie flügge geworden sind.

***Anas penelope* L.**

Zur Herbstzugzeit findet sich die Pfeifente hier sehr zahlreich auf den Binnengewässern, in Gesellschaft anderer Entenarten. Obgleich sie für Mecklenburg als Brutvogel beobachtet,

ist sie, meines Wissens, hier noch nicht brütend gefunden worden.

Anas querquedula L.

Die Knäckente trifft man hier nicht selten in der Nähe des Meeres an, gleichfalls auf Mooren und Seen, welche im Binnenlande liegen. Ich habe sie auf den, Rügen benachbarten Inseln als Brutvogel beobachtet. Das Nest befindet sich sehr versteckt im Grase, besteht aus einer kleinen Anscharrung und wird ausgelegt mit dürrem Grase und am Rande mit Federn umsäumt. Sie legt bis 7 Eier.

Anas strepera Gesner.

Die gemeine Schnatterente wird hin und wieder auf dem Zuge im Gebiete angetroffen, als Brutvogel ist sie, meines Wissens, hier noch nicht beobachtet worden.

Anas acuta L.

Die gemeine Spiessente erscheint zur Zugzeit, im Frühlinge und Herbste, mit anderen Enten auf den Binnengewässern.

Anas boschas L.

Die gemeine Stockente, hier meistens Märzente genannt, kommt zahlreich vor auf den, mit Rohr und Schilf bewachsenen Teichen und Seen, an Flüssen, auf Mooren und Sümpfen, in deren Nähe sie auch brütet. Zwischen Grasbülden, unter ausgehöhlten Ufern, unter einem Busche bauet sie ihr Nest, aus einer kleinen Anscharrung bestehend und ausgelegt mit dürren Grasblättern, vermischt mit Laub, Federn und Dunen. Zuweilen nistet sie auch in der Nähe von Gräben und Wasserläufen, auf Kropfweiden, in Waldbrüchen auf Erlenstubben, ja sogar in lichten Wäldern in Krähenhorsten. Sie legt bis 8 Eier.

Anas crecca L.

Die gemeine Krickente ist grade kein seltener Bewohner, indess kommt sie auch nicht sehr zahlreich vor. Sie liebt die mit Schilf und Rohr bewachsenen Seen, Teiche und Moore, hält sich gerne auf den Binnengewässern und Inseln auf, wo sie auch brütet. Sie legt bis 7 Eier.

Anas clypeata L.

Die gemeine Löffelente ist im Herbste sehr zahlreich auf den Binnengewässern zu sehen, kommt indess, wenn auch

nicht häufig, auf den Rügen benachbarten Inseln als Brutvogel vor. Im Grase, gerne an einem kleinen Büten, macht sie eine tiefe Anscharrung, welche sie mit dürrem Grase, vermisch mit Dunen ausfüttert. Sie legt bis 7 Eier.

Anas mollissima L.

Die gemeine Eiderente kommt im Winter in einzelnen Exemplaren in der Nähe der Meeresküsten vor.

Anas spectabilis L.

Die Pracht-Eiderente ist im Gebiete auch schon angetroffen, wie ein im zoologischen Museum der Universität stehendes, im Prachtkleide befindliches Männchen ausweist, welches am 28. März 1853 auf dem Ruden erlegt ist.

Anas fusca L.

Die Sammettrauerente findet sich im Winter besonders an den Meeresküsten, jedoch auch auf den Binnengewässern.

Anas nigra L.

Von der gemeinen Trauerente gilt dasselbe, was bei *Anas fusca* gesagt ist.

Anas clangula L.

Die gemeine Schellente hält sich sowohl auf dem Frühlings- wie Herbstzuge, in milden Wintern während der ganzen Dauer derselben, in zahlreichen Flügen mit anderen Entenarten an den Meeresküsten des Gebietes und auf den Binnengewässern auf. Im Gebiete ist sie, meines Wissens, noch nicht brütend angetroffen worden.

Anas glacialis L.

Die gemeine Eisente findet sich während des ganzen Winters an den Meeresküsten und solange die Binnengewässer eisfrei, auch auf diesen. Sie fängt sich im April und Mai sehr häufig in Heringsreusen.

Anas marila L.

Die gemeine Bergente hält sich während des Winters sehr zahlreich an den Meeresküsten auf, besucht gleichfalls auch die Binnengewässer.

Anas fuligula L.

Die gemeine Reiherente, zu derselben Zeit und an denselben Orten, wie die vorige sich aufhaltend, ist hier brütend, meines Wissens, noch nicht beobachtet worden.

Mergus merganser L.

Der Gänsesäger findet sich im Winter an den Meeresküsten, in den Binnengewässern und Flussmündungen des Gebietes. Als Brutvogel ist er, meines Wissens, noch nicht beobachtet worden. Sehr schädlicher Vogel für Fischzucht, obgleich er nach Eug. von Homeyer auch Käfer und Pflanzen fressen soll.

Mergus serrator L.

Der langschmäblige Säger hält sich zur Winterzeit weniger in den Gewässern des Gebietes auf, als der Gänsesäger. Er brütet indess nicht selten auf den, Rügen benachbarten Inseln. Wenngleich er auch zuweilen sein Nest frei im Grase baut, so wählt er doch lieber dazu einen niedrigen, dichten, verkrüppelten Strauch, besonders den Wachholderstrauch, unter welchem er eine Anscharrung macht und diese mit kurzen Reisigstücken, Grashalmen, Moos und Federn auslegt. Bis zur Vollzahl seines Geleges bedeckt er beim Verlassen des Nestes die Eier, füttert aber, sobald er brütet, das Nest ganz mit Federn aus. Die Bewohner der Inseln betrachten diesen Säger als Nutzthier. Da der Säger gewöhnlich 3 Gelege macht, wenn ihm die Eier genommen werden, so entfernen die Bewohner nach und nach 2 Gelege, aus je 10 Eiern bestehend, und lassen ihm das 3te Gelege zur Ausbrütung und Fortpflanzung. Zuweilen legen 2 bis 3 Weibchen in ein Nest, von welchen dasjenige, welches zuerst ausgelegt hat, mit den übrigen kämpft und nach Behauptung des Kampfplatzes die Eier bebrütet. Wenn das Weibchen brütet sitzt es oft so fest auf den Eiern, dass man es auflüften und ihm Eier fortnehmen kann, ohne dass es das Nest verlässt. Für die Fischerei ist er ein schädlicher Vogel.

Mergus albellus L.

Den weissen Säger bemerkt man nur hin und wieder im Winter an den Meeresküsten und auf den Binnengewässern.

30. Fam. Pelicane.**Phalacrocorax carbo Cuv.**

Die Kormoranscharbe lässt sich in einzelnen Exemplaren vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Herbste auf den Binnengewässern sehen, hält sich gerne in der Nähe der

Heringsreusen auf, auf deren Pfählen sie sich ausruhet. Sie brütet im Gebiete, doch ist mir nur ein Brutplatz bekannt, welchen wenige Paare mit Reihern inne haben. Die Horste sind sowohl auf Laubholz- als Nadelholzbäumen gebauet, ungefähr in Höhe von 40 und mehr Fuss, sind sehr platt und meistens aus Reisig bestehend. Sie legt 4 -- 5 Eier, ist ein schädlicher Vogel für die Fischerei, indem sie besonders den Aalen nachstellt.

Pelecanus onocrotalus L.

Der Pelikan ist einmal im Gebiete gesehen und auch geschossen worden und zwar vor circa 20 Jahren in Dabitz bei Barth, wo er sich in einem Storchnest niedergelassen hatte.

Sula bassana Briss.

Der gemeine Tölpel ist im Gebiete nach dem Verzeichniss von Hornschuch und Schilling im Jahre 1818 bei Wittow in einem Stück erlegt worden.

31. Fam. Taucher.

Podiceps cristatus Lath.

Der gehäubte Steissfuss ist auf allen Teichen und Seen, deren Säume gut bewachsen sind und womöglich modrige Unterlage haben, durchaus nicht selten.

Zwischen Binsen und Rohrstengeln, selten auf niedrigen Schilfbülten, über hoher Wassertiefe oder schwerzugänglichen Moderstellen bauet er sein Nest. Dasselbe liegt gewöhnlich platt auf dem Wasser und besteht aus kurzen Binsenstücken und Schilfblättern mit gleichartigem, nur feinerem Ausfüttungsmaterial. Das ganze Nest ist vom Wasser durchzogen und die 4 — 5 Eier liegen feucht. Eines derselben ist fast immer ganz weiss, wohl das zuletzt gelegte, während die übrigen schmutzig-gelblich sind. Bei Abwesenheit vom Neste deckt der Vogel die Eier mit Schilfstücken zu. Die Teiche, auf welchen er brütet, dürfen indess nicht zu klein sein, indem sich auf solchen nur hin und wieder ein Paar aufhält, während er auf grösseren Seen mit breiten modrigen, sehr bewachsenen Ufersäumen zuweilen kolonienweise brütet. Auf einem solchen See habe ich schon zweimal auf Flächen von circa 10 □ Ruthen 7 und 8 Nester gefunden. Auf demselben See fand ich schon mal, was ich hier als Merkwürdigkeit

anführen will, auf einem Flächenraume von 2 □ Ruthen: 1 Nest von *Podiceps cristatus* mit 4, ein von *Fulica atra* mit 10 und ein von *Circus rufus* — Rohrweihe — mit 4 Eiern.

***Podiceps subcristatus* Bechst.**

Der graukehligste Steissfuss wird hier hin und wieder auf dem Zuge beobachtet. Wenngleich er von Zander für Mecklenburg, von Eug. von Homeyer für Pommern als Brutvogel angeführt wird, so ist derselbe, meines Wissens, im hiesigen Gebiete noch nicht brütend gefunden worden.

***Podiceps cornutus* Lath.**

Der gehörnte Steissfuss wird nur hin und wieder hier auf dem Zuge gesehen.

***Podiceps nigricollis* Br.**

Den Ohrensteissfuss sieht man hier auch nur auf dem Zuge.

***Podiceps minor* Lath.**

Der kleine Steissfuss wird nicht selten hier auf dem Zuge gesehen und brütet auch hin und wieder auf Teichen, welche gut mit Rohr, Binsen und Schilf bewachsen sind.

***Colymbus glacialis* L.**

Der Polartaucher besucht nur höchst selten im Winter die Meeresküsten.

***Colymbus arcticus* L.**

Der arctische Meertaucher hält sich im Winter nicht selten an den Meeresküsten auf; ist in Hinterpommern auf einigen Seen brütend gefunden worden.

***Colymbus septentrionalis* L.**

Der nordische Meertaucher lässt sich hin und wieder im Winter an den Meeresküsten sehen.

32. Fam. Alken.

***Alca torda* L.**

Der nordische Alk erscheint fast in allen Wintern an der Meeresküste.

***Mergulus alle* Vieill.**

Der gemeine Krabbentaucher erscheint selten im Winter an der Meeresküste.

***Mormon fratercula* Temm.**

Der arctische Papageitaucher kommt hin und wieder mal im Winter an der Meeresküste vor.

Uria grylle Lath.

Die Gryllumme findet sich im Winter nicht selten an der Meeresküste.

Uria troile Temm.

Die dumme Lumme kommt sehr selten im Winter an der Meeresküste vor.

33. Fam. Sturmvögel.**Thalassidroma pelagica Vigors.**

Der gemeine Schwalbensturmvogel ist nur einmal im Gebiete vorgekommen, wie das Verzeichniss Pommerscher Vögel von Hornschuch und Schilling, 1837, pag. 19. besagt: in Wampen bei Greifswald, bei einem heftigen Südweststurme, am 15. November 1825 ermattet aus der Luft gefallen.

34. Fam. Seeschwalben.**Chroicocephalus ridibundus Eyt.**

Die Lachmöwe bewohnt während der Monate Mai bis September das Gebiet. Sie brütet kolonienweise auf Teichen, Seen und ausgestochenen Mooren, welche mit Rohr, Binsen, Schilf, Wasserschieferling — Phragmites, Juncus, Acorus, Cicuta — und anderen Pflanzen gut bewachsen sind. Schwer zugängliche bewachsene Flächen, zwischen welchen nur hin und wieder kleinere oder grössere Wasserflächen sich befinden, wählen sie zu Nistplätzen und stellen ihre Nester theils auf Seggenbüten, aus dem Wasser hervorragenden Steinen oder auf den dicken Wurzelknollen von Cirta virosa und niedergebrochenen Pflanzenhalmen. Zum Grundbau benutzen sie Rohrstücke und Wurzeln, auf welche sie feine Stücke und Blätter von Rohr, Schilf, Wasserscheer — Stratiotes aloides — und Algen legen und sodann dieselben mit feinen Grashalmen oder Stroh ausfüttern. So habe ich einmal am 10. Juni auf einer Fläche von circa 4 □ Ruthen 54 Nester und auf einer anderen, ganz nahen Fläche von circa 2 □ Ruthen 30 Nester angetroffen. In den Nestern waren theils Eier und Junge, theils auch nur allein Eier oder Junge, von welchen erstere auch schon vielfach angepickt waren. Viele Nester waren leer und kleine Lachmöwen hockten, zuweilen noch die Junge aus einem Neste beisam-

men, auf den Wurzeln, theils schwammen sie inzwischen der Binsen umher, sich zu decken suchend. Ergreift man dieselben und haben sie noch Nahrung bei sich, so geben sie dieselbe speiend von sich, was ich auch bei aufgefütterten, fast flüggen bemerkt habe. Man findet zuweilen, aber selten, auch Brutplätze auf Landflächen von Inseln, wo dann die Nester auf niedrigem, kurzberasetem Terrain aufgestellt sind. Sie legen 2—3 Eier. Wenügleich die Lachmöwen auch für die Fischerei schädlich sind, so schaffen sie auch wieder Nutzen, indem sie den Ackermaden nachstellen und in der Nähe der Brutplätze dem Pflüger folgen und Maikäfer- und andere Larven auflesen.

Larus canus L.

Die Sturmmöwen bewohnen vom zeitigen Frühjahr an bis zum späten Herbste das Gebiet, halten sich meistens am Meeresstrande auf, jedoch auch an den Küsten der Binnengewässer und kommen auch zuweilen zu Lande, wo sie dann auf den Aeckern in grossen Gesellschaften beisammen sind und nach Ackermaden suchen.

Die Sturmmöwe nistet auf den Inseln des Gebietes, welche theils vom Meere bespült werden, theils in der Nähe desselben liegen. Gewöhnlich auf höheren rasigen Stellen derselben macht sie eine Anscharrung, welche sie zuerst mit ausgerupften Graswurzelstücken belegt und sodann mit feineren Wurzeln ausfüttert. Sie legt 2—3 Eier. Auf der Fährinsel bei Hiddensee habe ich sie auch schon einmal in einem Strauche nistend gefunden.

Larus argentatus Brünn.

Die Silbermöwe besucht im Winter vielfach die Meeresküsten und die Binnengewässer.

Larus fuscus L.

Von der Heringsmöwe gilt gleichfalls, was ich von *L. argentatus* gesagt.

Larus marinus L.

Die Mantelmöwe, hier gewöhnlich Haffmöwe genannt, besucht sehr häufig das Gebiet und trifft man sie im Herbste, Winter und Frühlinge in theils kleinen, theils grossen Gesellschaften an den Küsten des Meeres und der Binnengewässer.

Sterna hirundo L.

Die gemeine Seeschwalbe findet sich während des ganzen Sommers häufig an den Küsten des Meeres und der Binnengewässer, auch auf Teichen und Seen. Sie brütet auf Inseln, welche in Binnengewässern liegen und meistens in mehreren Paaren zusammen. Die Nester bestehen nur aus kleinen Anscharrungen auf kurzberaseter Weidefläche, ohne Baumaterial. Sie legt 2—3 Eier.

Sterna macrura Naum.

Die Küstenschwalbe bewohnt zahlreich die vom Meere bespülten und die von Binnengewässern eingeschlossenen Inseln. Sie brütet daselbst oft in zahlreichen Paaren, deren Nester sich nahe beieinander auf kurzberaseter Weidefläche befinden, woselbst sie als Unterlage angespültes und vom Winde auf's Land getriebenes Seegras — *Zostera marina* — auch Seetang — *Fucus vesiculosus* — benutzt. Die Einlage besteht aus einigen Schilfstücken oder dürren Grasblättern. Sie legt gewöhnlich 3 Eier.

Sterna minuta L.

Die Zwergseeschwalbe findet sich nicht selten an den Küsten des Meeres und ist auch Brutvogel der dem Meere anliegenden und von demselben umschlossenen Inseln des Gebietes. Die Brutplätze sind sandige oder kiesige Stellen am Meeresufer und legt sie ihre 2—3 Eier in eine Anscharrung zwischen kleinen Kieseln ohne weitere Unterlage.

Hydrochelidon nigra Boie.

Die schwarze Wasserschwalbe findet sich hier und da auf Teichen. Zu Brutplätzen wählt sie gewöhnlich Stellen, auf welchen das in Moder steckende Wurzelgeflecht von Rohr Seggen und anderen Pflanzen, sich entweder etwas unter oder über der Oberfläche des Wassers befindet. Auf solchem Wurzelgeflecht, auch häufig auf den bis zur Wasseroberfläche empor wachsenden Blättern von Wasserscheer — *Stratiotes aloides* — welcher gerne an solchen Stellen wächst, stehen die Nester, vom Wasser durchzogen, aus Binsen- und Rohrstücken als Grundbau und Blättern der Wasserlinse — *Lemna* — und Algen als Ausfütterung bestehend. Das Gelege enthält 2—3 Eier. Die Nester sind gewöhnlich nicht weit von einander entfernt, ich habe schon auf einer Fläche von

1 □ Ruthe 8 derselben angetroffen. Sie sind aber ausserordentlich schwer zu finden, weil die Färbung der Nester und Eier der ganzen Umgebung fast gleich kommt. Diese Wasserschwalbe hat einen ähnlichen Flug, dasselbe tändelnde Spiel, wie *Cypselus apus*. Sie hält sich mehr oberhalb der nahen Getreidefelder, der Binsen- und Rohrpläne, als über Wasserflächen auf, und nimmt im Fluge von den Blättern ihre Nahrung, aus Käfern und Insekten bestehend.

Hiermit will ich meine Beobachtungen schliessen.

Greifswald im October 1879.
